

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 6200 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 6200 Exemplaren.

Communale Weinbesteuerung.

Bereits im vorigen Jahre war dem Reichstage ein Weinsteuergesetzentwurf zugegangen, der u. a. auch eine Regelung der Frage der kommunalen Weinbesteuerung bezweckte. Derselbe gelangte indessen nicht zur Verabschiedung. Nunmehr ist ein neuer Entwurf ausgearbeitet und gestern vom Bundesrath genehmigt worden, der von den bezüglichen Vorschritten des vorjährigen Entwurfs nicht erheblich abweicht. Durch denselben sollen die Bestimmungen des Zollvereinigungsvertrages über die Besteuerung des Weines für Rechnung von Communen und Corporationen vollständig beseitigt werden. An ihre Stelle tritt die Bestimmung, daß für Rechnung von Gemeinden — nicht auch Corporationen — die Erhebung einer örtlichen Verbrauchsabgabe von Wein, Schaumwein und Kunstwein, sowohl ausländischem wie inländischem, bis zur Höhe von zehn v. H. des Wertes oder von fünf Mark für das Hektoliter gestattet wird. Sofern in einzelnen Gemeinden bereits höhere Abgaben bestehen, sollen sie bis Ende 1899 weiter erhoben werden dürfen.

Officiell wird hierzu von der vom Ministerium des Innern herausgegebenen Correspondenz geschrieben: Nach dem durch die Reichsverfassung in Kraft erhaltenen Zollvereinigungsvertrage vom 8. Juli 1867 ist die Erhebung einer Abgabe von Wein durch Communen und Corporationen nur in den eigentlichen Weidländern zulässig, und auch hier nur vom inländischen Wein und nur bis zum Betrage von 2,18 v. H. des Wertes oder 1,21 M. für das Hektoliter, je nachdem die Abgabe mit oder ohne Rücksicht auf den Werth des Weines erhoben wird. Soweit höhere Abgaben bereits vorher bestanden, sind diese aber bestehen geblieben, und für Ueberschreitungen gilt nur die Beschränkung, daß die Weinsteuer nur von inländischem Wein erhoben werden darf. In Folge dessen besteht für die verschiedenen Gemeinden innerhalb des Reichs eine weitgehende Verschiedenheit der Besteuerungsbesugnisse, die ohne sachliche Begründung ist, aber doch eine große Verschiedenheit in der Besteuerung herbeigeführt hat. Viele hiermit verbundene Schwierigkeiten haben denn auch die Weinsteuer wenig zur Anwendung kommen lassen. Da sich nun aber mehr und mehr die Nothwendigkeit herausgestellt hat, den Gemeinden neben den directen Steuern auch in den örtlichen Verbrauchsabgaben eine reichlichere Einnahmequelle zu eröffnen, da ferner durch das Gesetz vom 27. Mai 1885 für verschiedene Verbrauchsgegenstände die der Besteuerung gezogenen Schranken beseitigt sind, schien es nöthig, auch eine ausgiebigere Heranziehung des Weines durch die Gemeinden zu ermöglichen. Das war um so wünschenswerther, als viele Gemeinden Abstand nehmen, vom Bier eine Abgabe zu erheben, so lange sie nicht auch den Wein besteuern können. Hervorzuheben ist noch, daß der Wunsch nach Abänderung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften in zahlreichen Petitionen an den Bundesrath und den Reichstag hervorgetreten ist. Bei der Festsetzung der Steuerhöhe ist berücksichtigt worden, daß eine zu hohe gemeindliche Belastung des Weines sowohl im Interesse der Winzer wie auch wegen des möglichen Sinkens der Zolleinnahmen vermieden werden mußte.

Für uns besteht kein Zweifel darüber, daß jede gemeindliche Belastung des Weines im Interesse der Winzer, d. h. der Weinbauer, vermieden werden möchte. Der Anbau der kleinen Weine in weniger vom Klima begünstigten Weingegenden, wie z. B. im ostdeutschen Weinbaugebiete, ist jetzt schon nicht lohnend, und die Lage der Weinbändler ist nicht derart, daß in nächster Zeit hohe Preise für die Trauben zu erwarten sind. Die gemeindliche Belastung des Weines aber, wenn sie in größerem Maßstabe durchgeführt wird, muß die Lage der Weinbändler, annehmbare Preise für das Rohproduct zu zahlen, noch mehr beeinträchtigen, als es heute bereits der Fall ist. Jede derartige Besteuerung fällt schließlich auf den Weinbauer zurück, und das gilt insbesondere für den Bauer der kleineren Weine. Es ist also gar kein Zweifel daran vorhanden, daß die Ablehnung der Vorlage im Interesse des Grünberger Weinbaues dringend geboten ist. Daraus ergibt sich die Pflicht für die Repräsentanten unseres Weinbaues, gegen den Entwurf von neuem Stellung zu nehmen, und zwar so bald als möglich, damit die Stimme aus Grünberg rechtzeitig

vom Reichstag vernommen und bei der Abwägung der Gründe für und gegen den Entwurf in Betracht gezogen werden kann.

Tageereignisse.

— Zum Aufenthalte des Kaisers Wilhelm in Wien ist noch nachzutragen, daß derselbe Dienstag Nachmittag 5 Uhr dem Grafen Kalnoky einen halbstündigen Besuch abgestattet hat. Dienstag Abend ließ er am Sarge des Kronprinzen Rudolf einen Kranz niederlegen. Mittwoch Nachmittag nahm er am Hofdiner Theil und trat um 8 Uhr Abends die Rückreise nach Berlin an. Kaiser Franz Josef gab ihm das Geleite auf den Bahnhof und verabschiedete sich in herzlichster Weise von ihm. Gestern Vormittag 11 Uhr traf der Kaiser wieder in Berlin ein und begab sich alsbald nach dem Reichskanzlerpalais, um einen Vortrag des Reichskanzlers entgegenzunehmen. Gegen 12 Uhr traf er wieder im Schlosse ein. — Den Kaiser von Oesterreich hat Kaiser Wilhelm zum Generalfeldmarschall ernannt.

— Die „Engere Versammlung“ des Staatsraths ist auf den 12. März nach Berlin zu einer Sitzung einberufen worden. Zum Präsidenten des Staatsraths ist der Reichskanzler ernannt und zum Staatssecretär, d. h. zum Schriftführer, der Ministerialdirector aus dem Eisenbahnministerium, Bresfeld. — Die Engere Versammlung des Staatsraths besteht nach der Verordnung vom 6. Januar 1848 unter dem Vorsitz des Präsidenten des Staatsraths aus sämtlichen Mitgliedern des Staatsministeriums, dem Staatssecretär und sämtlichen Mitgliedern derjenigen Staatsrathsabtheilung, welche nach der Geschäftsordnung für den Staatsrath den Plenarvortrag über die zu begutachtende Sache als Hauptabtheilung vorzubereiten haben würde, ferner aus mindestens je 2 Mitgliedern derjenigen Staatsrathsabtheilungen, welche nach der Geschäftsordnung an der Vorbereitung der Sache zum Plenarvortrag als Nebenabtheilungen theilzunehmen haben würden, und aus 2 oder mehreren anderen Mitgliedern des Staatsraths. Außerdem sind die königlichen Prinzen beauftragt, jeder engere Versammlung des Staatsraths als Mitglieder beizutreten. Der Präsident des Staatsraths hat für jede Sache die Hauptabtheilung sowie die Nebenabtheilungen zu bestimmen und die für die Engere Versammlung jedesmal besonders zu ernennenden Mitglieder des Staatsraths in Vorschlag zu bringen. — Nach dem „W. P. N.“ soll die engere Versammlung des Staatsraths aus den Abtheilungen für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe bestehen, und es sollen Sachverständige zugezogen werden.

— Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Plenarsitzung dem Gesetzentwurf, betr. die kaiserlichen Schutruppen für Südwestafrika und Kamerun, dem Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Zollvereinigungsvertrages vom 8. Juli 1867 (communale Weinbesteuerung) und der Vorlage, betr. Abänderung des Statuts für das Archäologische Institut, die Zustimmung erteilt. Der Reichstagsbeschluss wegen Aufhebung des Feuertengesetzes, der Gesetzentwurf wegen Abänderung des Branntweinsteuergesetzes vom 24. Juni 1887, sowie die Vorlage, betr. die Verleihung von Corporationenrechten an die Rheinische Handel-Platztagengesellschaft, wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

— Ein Antrag Baasche, welcher Liebesgaben für die Zuckerrfabriken verlangt, hat 148 Unterschriften gefunden. 148 Unterschriften bedeuten im Reichstag noch keine Mehrheit, wenngleich sie das Zustandekommen einer solchen wahrscheinlich machen. Die Liebesgaben, welche der Antrag Baasche den Zuckerrfabrikanten zuwenden will, bestehen in einer Erhöhung der Ausfuhrprämien für die drei Zuckerarten von gegenwärtig 1,25 M., 1,50 M. und 1,65 M. auf 4 M., 4,25 M. und 4,60 M. für 100 Kilo. Um die Mittel dazu zu gewinnen, soll die Verbrauchsabgabe auf Zucker von 18 auf 24 M. erhöht und außerdem eine Betriebssteuer eingeführt werden, welche alle größeren Fabriken für den über 20 000 Metercentner erzeugten Rohzucker einem um 0,10 M. pro 100 Kilo in Produktionsklassen von je 5000 Metercentner steigenden Zuschlag zur Verbrauchsabgabe von 24 M. unterwirft. Sollten für die Ausfuhrprämien die beiden neuen Steuerbelastungen nicht ausreichen, so wird das Mehr von den Zuckerrfabriken wieder ein-

gezogen. Diese Liebesgaben für die Zuckerrfabriken würden den inländischen Zuckerverbrauch, abgesehen von der neuen Verbrauchsabgabe, um etwa 12 M. pro Doppelcentner belasten. Der deutsche Zuckerverbrauch würde also um mindestens 6 Pfennig pro Pfund verteuert werden.

— Aufsehen erregt der Hirtenbrief des Bischofs von Mainz, worin es heißt: Die Veruche, die Staatsordnung durch Strafverschärfungen zu schützen, dienen nur dazu, die Unbehaglichkeit aufzudecken, welche in allen Kreisen der Bevölkerung herrscht.

— Der General der Infanterie, Generaladjutant Kaiser Wilhelms I., Leopold Freiherr von Loen ist vorgestern gestorben. — An demselben Tage starb der frühere bayerische Kriegsminister General der Infanterie von Heinleth.

— Das Abschiedsgesuch des Gouverneurs von Deutsch Ostafrika, Frhr. v. Schele, ist vom Kaiser genehmigt worden. Ueber seinen Nachfolger ist noch keine Bestimmung getroffen.

— Vor einiger Zeit verlautete von einer gegen den Lieutenant Prince gerichteten Meuterei in der deutsch-ostafrikanischen Schuttruppe. Dieses Gerücht wurde indess alsbald dementirt. Inzwischen stellt sich heraus, daß doch etwas Wahres an der Sache war; nur richtete sich die Meuterei gegen den Lieutenant Fromm. Nach einer der „Nationalztg.“ aus Dar-es-Salaam zugehenden Privatmittheilung hat dessen Compagnie gemeutert. In einem im „Colonialblatt“ vom 15. Januar veröffentlichten Bericht des Gouverneurs von Schele vom 1. December 1894 über die Expedition gegen die Wabebe hieß es, daß, wenn es dem Compagnieführer Fromm gelinge, ohne wesentliche Verluste nach Kilossa zu kommen, und dem Compagnieführer Prince, Mubalala zu erreichen, der Ausgang der Expedition als ein durchaus befriedigender zu bezeichnen sein dürfte. Statt dessen ist die Compagnie des Lieutenant Fromm, statt nach Kilossa zu gelangen, ohne ihren Führer an die Küste zurückgelassen; Lieutenant Fromm seinerseits hat sich ebenfalls dort eingefunden. Der Grund der Meuterei soll lediglich in verkehrter, namentlich zu harter Behandlung der Leute durch den Compagnieführer zu suchen sein.

— Die von Deutschland einberufene internationale Münzconferenz soll bereits Mitte März zusammentreten.

— Die französische Deputirtenkammer nahm am Mittwoch die Verathung des Budgets des Arbeitsministeriums wieder auf. Ein Deputirter beantragte einen Credit von 431 000 Francs, um die Ruhezgelder von Bahn- und Wegewärtern zu erhöhen. Der Berichterstatter und der Minister für öffentliche Arbeiten bekämpften das Amendement, welches indessen mit 303 gegen 196 Stimmen angenommen wurde.

— Der frühere italienische Ministerpräsident Giolitti ist am Mittwoch in Rom eingetroffen. So ganz freiwillig scheint er nicht die Rückreise nach Italien angetreten zu haben; wenigstens behaupten Berliner Blätter, die deutsche Regierung habe dem seine Abreise verweigerten Herrn einen nicht mißzuverstehenden Wink gegeben. — Gestern erschien Giolitti vor dem Untersuchungsrichter.

— In voriger Nummer wurde mitgetheilt, daß der Abgeordnete Everett im englischen Unterhause eine Resolution beantragt hat, in welcher das Haus es als wünschenswerth hinstellt, „mit anderen Mächten auf einer internationalen Conferenz zusammen zu arbeiten und zu erwägen, welche Maßregeln zur Beseitigung oder Verminderung der aus den jetzigen Münzverhältnissen entstandenen Uebel getroffen werden könnten“. Schatzkanzler Harcourt erklärte, er werde diese Resolution nicht bekämpfen, weil sie eine Verpflichtung Englands zur Doppelwährung nicht umfasse, sondern nur auffordere, mit anderen Ländern über vorhandene Uebelstände zu verhandeln. Hätte die Resolution eine Verpflichtung Englands zur Doppelwährung umfaßt, so würde er sich ihr auf das Ueuerste widersetzt haben. Harcourt erklärte dabei auch, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe sich nicht zu Gunsten einer Abweichung von der Goldwährung erklärt, sondern nur den Wunsch geäußert habe, mit anderen Mächten zur Wilderung der aus der Entwerthung des Silbers entstandenen Uebelstände zu verhandeln. Darüber lasse sich ja reden. England könne aber nicht auf eine internationale Vereinbarung

eingeben, welche seine Währung der Gnade irgend einer auswärtigen Macht preisgibt oder sie unter die Kontrolle eines fremden Staates stelle. Im weiteren Verlaufe der Sitzung sprach Forwood sein Bedauern darüber aus, daß Harcourt in die Resolution Everett gewilligt habe, da diese Resolution geeignet sei, Zweifel an Englands Entschlossenheit, an der Goldwährung festzuhalten, zu erregen. Die niederen Waarenpreise seien der Ueberproduktion zuzuschreiben. Courtney erklärte, er glaube, da Harcourt die Resolution Everett angenommen habe, könne er sich den in derselben enthaltenen Vorschlägen nicht entziehen. Courtney sprach die Hoffnung aus, daß, falls eine neue Münzconferenz stattfinden sollte, die britischen Vertreter angewiesen werden würden, jeden Vorschlag freimüthig in Erwägung zu ziehen. Die Resolution Everett wurde ohne Abstimmung angenommen.

— In einem am Mittwoch abgehaltenen norwegischen Minister-Conferenzen forderte der König das Ministerium zur Rücknahme seines Entlassungsgesuches auf, was das Ministerium jedoch ablehnte. Hierauf berief der König den Führer der gemäßigten Linken, Sverdrup, um ihn mit der Cabinetsbildung zu betrauen. Sverdrup hat den Auftrag indessen nicht angenommen. — Das Organ der Linken „Verdens-Gang“ theilt mit, auf eine Anfrage Sverdrup's während der letzten Konferenz habe der König erklärt, daß er nicht beabsichtigt habe, zu verlangen, daß das Storting oder irgend eine Partei desselben den Beschluß des Stortings vom Jahre 1869 aufgeben solle. Der Artikel des Blattes schließt: „Könnte auf dieser Grundlage eine Brücke zwischen der Auffassung des Königs und derjenigen des norwegischen Volkes gebaut werden, so dürfte noch nicht alle Aussicht, zu einer Verständigung zu gelangen, ausgeschlossen sein.“ — Im Storting wurde eine Regierungsvorlage eingebracht betreffend die Verwendung der am 19. Juli 1864 bedingungsweise bewilligten Credite von 183 370 Kronen zu diplomatischen Ausgaben, obgleich die damals gestellte Bedingung (Aushebung der Gesandtschaft in Wien) nicht erfüllt ist. In der Begründung hebt der Minister des Innern hervor, es widerstreite der Würde Norwegens, daß Schweden sämtliche Ausgaben für die gemeinsamen diplomatischen Vertretungen bestreite.

— Zum russischen Minister des Auswärtigen ist nach der „Adm. Ztg.“ nunmehr Fürst Lobanow, der bisherige Botschafter in Wien, ernannt worden.

— Das griechische Parlament wird am nächsten Montag aufgesiedelt werden. Die Neuwahl soll am 28. April, der Zusammentritt der neuen Kammer am 27. Mai stattfinden.

— In Marokko sind 37 aufständische Kabanna-Häuptlinge hingerichtet worden. Dieselben waren vor einem Monat gefangen genommen worden.

— Die Chinesen denken nunmehr ernstlich an Friedensunterhandlungen. Die „Times“ meldet, daß die Abfertigung der Verhandlungen sei vom Kaiser gut aufgenommen worden und habe drei Audienzen gehabt. Abfertigung übernehme den Auftrag, über den Frieden zu unterhandeln; die fremden Diplomaten hätten ihn zu diesem Entschlusse ermutigt. Der Ort der Friedensunterhandlungen, sowie die Einzelheiten seien noch nicht festgesetzt. Vorgelesen hat auch der chinesische Cabinet-Rath die ernsthafte Erneuerung der Friedensverhandlungen beschlossen. Prinz Kung gab eine Auseinandersetzung über die Entstehung des Krieges und gestand die chinesische Fehler bei der Kriegsführung zu. Als voraussetzliche Forderung Japans bezeichnete Prinz Kung 40 Millionen Taels (1600 000 M.) Kriegsentwähigung und Einberaubung des eroberten Landes. Prinz Kung meinte, China müsse auf möglichst schleunigen Friedensschluß bedacht sein; stelle aber Japan exorbitante Forderungen, so sei China entschlossen, den Krieg fortzusetzen. Inzwischen räumen nach einer Reuter-Meldung die Japaner die vorgeschobenen Stellungen bei Weibaiwei. Ninghai wurde verlassen. Der größere Theil der japanischen Truppen ist nach Talienwan abgegangen.

— Zur Aufstandsbewegung auf Cuba meldet der „New-York Herald“, daß die Aufständischen von Guantevano unter der Anführung des Engländers Henry Brooks in einem bei Ybarra stattgehabten Gefechte eine Niederlage erlitten. Zwei Aufständische seien getödtet, viele verwundet. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden. In Regierungskreisen neigt man der Ansicht zu, daß man einem zwar siegreichen, jedoch blutigen Feldzuge entgegensehen müsse. Nach weiteren Nachrichten ist der Aufstand auf verschiedenen Stellen der Insel ausgebrochen, die Aufständischen haben schon 8 Städte im Innern angegriffen. Die Aufständischen von Santiago sind 120 Mann stark, die Stadt Baïra nahm für die Aufständischen Partei.

— Der spanische Gesandte in Washington erhielt eine Depesche, laut welcher sich in Keywest (Florida) ein Freibeuter-corsus gebildet hat, das nach Cuba abgeht.

— Das jüngste Telegramm meldet, daß die Aufständischen in Matanzas geschlagen sind und deren Anführer getödtet ist. Der Aufstand der Separatisten in der Stadt Baïra ist vollkommen niedergeworfen.

— In Columbien ist der Aufstand im Innern jetzt im Wesentlichen niedergeschlagen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 1. März.

* Schneefall, Thaumetter und Frost wechseln seit etwa acht Tagen in bunter Reihenfolge mit einander ab. Bestände nur der Wechsel zwischen den beiden letzteren, so würde man damit recht zufrieden sein können, da die Schneemassen dadurch allmählich verringert würden, ohne daß Ueberschwemmungen zu befürchten wären. Der häufige Schneefall aber macht

immer wieder das Werk der Sonne zunichte, und so verringert sich denn die Hochwassergefahr leider nicht. Hoffentlich macht der März nun endlich dem Schneefall ein Ende.

* Der Vortragschluß, zu dessen Veranstaltung sich der Gewerbe- und Gartenbau-Verein, der Kaufmännische Verein und der Verein Merkur verbündet haben, ist für diesen Winter abgeschlossen. Der Erfolg ist insofern schon ein glänzender zu nennen, als so vielen Einwohnern unserer Stadt für den billigen Preis von einer Mark Gelegenheit geboten war, drei qualitativ vortreffliche Vorträge in ansprechender Form zu hören und dadurch ihr allgemeines Wissen zu bereichern. Aber auch für die Vereine selbst ist die Verbindung zu gedachtem Zwecke äußerst werthvoll. Während sie früher zu dem Zweck der Belehrung ihrer Mitglieder und Freunde tiefe Griffe in die Vereinskasse machen mußten, dürfte für den letzten Winter kein oder doch nur ein sehr geringer Zuschuß erforderlich sein. Dieser Umstand vermindert nicht den Dank der Allgemeinheit für die gemeinnützigen Bestrebungen der Vereine, ist aber eine Gewähr mehr dafür, daß die letzteren auf dem betretenen Pfade fortzuschreiten werden, was im Interesse unserer Bürgererschaft dringend zu wünschen ist.

* Der Provinzial-Landtag der Provinz Schlesien ist, wie gemeldet, auf den 3. März nach Breslau zusammenberufen worden. Derselben ist u. a. von dem Provinzial-Ausschusse ein Antrag unterbreitet worden, die Besoldung der Provinzial-Chauffee-Auffeher (jetzt 900 bis 1200 M.) vom 1. April 1895 ab auf 900 M. als Mindestbetrag und auf 1350 M. als Höchstbetrag festzusetzen.

* Der Regierungsrath-Präsident hat an die unteren Verwaltungsbehörden seines Ressorts die Verfügung gerichtet, nunmehr unzerzählich mit den erforderlichen Vorarbeiten zu beginnen, welche die Durchführung der Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe mit dem 1. April d. J. ermöglichen sollen. Die Ermittlungen haben den Zweck, bereits vor dem 1. April cr. diejenigen Gewerbe festzustellen, denen aus Grund des § 105 e. R.-G.-O. Ausnahmen von dem vollen Verbot der Sonntagsarbeit zugethan werden sollen. Es gehören hierher: 1. Gewerbe, deren vollständige oder theilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Bestreitung täglicher oder an diesen Tagen besonders hervortretender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist; 2. Betriebe, welche ausschließlich oder vorwiegend mit durch Wind oder unregelmäßige Wasserkraft bewegten Triebwerken arbeiten. — Um nach einer gegebenen Anweisung eingehend begründete, das Bedürfnis nachweisende Vorschläge über die zu bewilligenden Ausnahmen machen und weiter angeben zu können, in welcher Weise den in der Ausführungshinweisung gestellten Bedingungen (Eintritt von Ruhepausen an Stelle der an Sonntagen geleisteten Arbeit) entsprochen werden kann, ist es erforderlich, sämtliche selbstständige Fleischer, Bäcker, Conditoren, Kunst- und Handlungsgärtner, Barbier, Friseur, Besitzer von Badeanstalten, Bierbrauer, Photographen, Gardische und Besitzer von durch Wind oder unregelmäßige Wasserkraft bewegten Triebwerken einzeln protocollarisch zu vernehmen, und es ist Anordnung getroffen worden, daß die bezüglichen Erhebungen noch vor dem 15. März cr. abgeschlossen und in tabellarischer Form dem Herrn Regierungspräsidenten vorgelegt werden müssen. Es steht daher innerhalb der nächsten 14 Tage den Landratsämtern bezw. selbstständigen Polizei-Verwaltungen und deren Organen eine erhebliche Arbeit bevor.

* Der Regierungsrath Dr. Wendt zu Liegnitz ist zum Stellvertreter des Regierungsrath-Präsidenten im Bezirksausschusse zu Liegnitz, abgesehen von der Führung des Vorsitzes, auf die Dauer seines Hauptamtes daselbst ernannt worden.

* Eine nachdrückliche Belehrung über das Wesen auf Selbsthilfe beruhender Genossenschaften hat auf der Jahres-Versammlung des landwirtschaftlichen Centralvereins für Schlesien in Breslau der Hauptverband der nach Raiffeisen'schem Muster gebildeten schlesischen Spar- und Darlehnskassen in Breslau erhalten. Während die von Schulze-Delitzsch gegründeten Vorschuss-Vereine durch eigene Arbeit und eigene Opfer sich haben emporarbeiten müssen, glaubte sich der Hauptverband dieser neuen landwirtschaftlichen Vereine berechtigt, die Hilfe öffentlicher Institute in Anspruch zu nehmen. So bekräftigte denn ihr Leiter, Oeconomierath Rieger in Breslau, bei dem Centralvereine außer einem zinsfreien Darlehn von 3000 M. aus Mitteln des Centralvereins auch noch die Besicherung einer Creditgarantie in Höhe von 200 000 M. bei der Reichsbank, Seehandlung oder landständischen Bank seitens der Provinz und Gewährung eines Zuschusses von 15 000 M. zu den Kosten des Verbandes auf die Zeit vom 1. October 1894 bis 31. März 1896. Ein Mitglied des schlesischen Bauernvereins in Oberschlesien wies mit Recht darauf hin, daß das Vorgeben des Hauptverbandes der schlesischen Spar- und Darlehnskassen denn doch in völligem Widerspruch zu dem Grundsatz der Selbsthilfe stehe, auf dem auch diese Kassen zu stehen behaupten. So wenig als der schlesische Bauernverein, dürften diese Vereine öffentliche Mittel in Anspruch nehmen, ohne ihrem Grundsatz untreu zu werden. Merkwürdiger Weise fand diese Abnahnung selbst im Centralvereine Gehör, und der Hauptverband ruhte sich mit dem zinsfreien Darlehn von 3000 M. zufrieden geben.

* Im Stadttheater wurde gestern das Lustspiel „Das Haus des Major's“ von Oscar Waltner und Leo Stein gegeben. Die Handlung in diesem Stück ist nicht nennenswerth, aber es ist deshalb durchaus nicht langweilig, da die Autoren stets für wirkungsvolle Scenen sorgen. Gespielt wurde, wie immer, recht

wacker, und zwar allseitig. Das Publikum sorgte auch nicht mit dem wohlverdienten Beifall. — Am Sonntag wird Leon Dreptow's „Volksthum“ „Leute von heute“ aufgeführt, eine lustige Posse mit hübschen Gesangseinlagen. Montag folgt eine Wiederholung von „Madame Sans-Gêne“, deren Besuch wir unter Hinweis auf unsere Recension in voriger Nummer auf das wärmste empfehlen können.

* In einer bleichen Familie gab es heute Mittag Erbsen zum Mittagbrot. Der Umstand, daß den Familienangehörigen beim Essen unwohl wurde, veranlaßte zur Untersuchung der Hälserfrüchte, wobei man in sehr vielen Erbsen den sog. Erbsenkäfer (Bruchus pisi) entdeckte, ein 4 mm langes grauschwarzes Insect, das seine Eier in die ganz jungen Schoten bohrt, und zwar in jeden Samen ein. Die Larve frißt das Innere und verpuppt sich schließlich in dem reif gewordenen, aber hohlen Samen. Leider weiß die betreffende Familie nicht, von wem die Erbsen gekauft sind. Der Fall mahnt also zur Vorsicht beim Einkauf dieser Hälserfrüchte.

* Der „Schmutz-Jägermann“, der am Dienstag von hier nach Böhadel zu einem „Bruder“ fahren wollte, in Tschirzig aber verhaftet wurde, ist in der That der aus dem Amtsgerichtsgefängnis zu Unruhstadt ausgebrochene Arbeiter Gustav Deier aus Alt-Zarowitz-Haule, der später in Radewitz wieder verhaftet war, aber sich daselbst abermals zu befreien verstand. Am Mittwoch hat er in Züllichau ein volles Geständniß abgelegt. Er wird demnächst nach Unruhstadt oder Nejeritz überführt werden.

* Das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz bestimmt in seinen §§ 30 und 31, daß nach fünf Beitrags-Jahren weiblichen Personen, welche eine Ehe eingeben, bevor sie in den Genuß einer Rente gelangt sind, sowie den Hinterbliebenen von verstorbene männlichen Personen die Hälfte der für die Betreffenden entrichteten Beiträge zurückzuführen ist. Da das genannte Gesetz am 1. Januar 1891 in Kraft getreten ist und das Beitragsjahr nur 47 Wochen umfaßt, so wird in der Mitte des laufenden Jahres der Zeitpunkt eintreten, von welchem ab die Rückzahlung der Renten zu erfolgen hat. Das Reichsversicherungsamt zu Berlin hat für die hieraus entstehenden Arbeiten bereits Vorbereitungen getroffen.

* In der Nacht zum 11. März findet eine totale Mondfinsterniß statt, die fast während ihrer ganzen Dauer sichtbar sein wird. Der Verlauf ist folgender: Um 2 Uhr 53,5 Minuten berührt der Mond den Erdschatten, um 3 Uhr 51,4 Minuten ist er total verfinstert, um 4 Uhr 39,3 Minuten ist die Mitte der Finsterniß, um 5 Uhr 27,1 Minuten das Ende der Totalität. Die vorstehenden Zeitangaben sind in mitteleuropäischer Zeit ausgedrückt.

* In der General-Versammlung der Pommer'schen Hypotheken-Actien-Bank wurde die sofort zahlbare Dividende auf 6 pCt. festgesetzt und die Erhöhung des Actien-Capitals bis auf 10,2 Millionen Mark genehmigt. Die am 1. April fälligen Coupons werden vom 15. März ab eingelöst.

* Der Schulamts-Candidat Theodor Schröthher aus Rätznitz ist mit der Vertretung der evangelischen Lehrer- und Kantorstelle in Grochwitz, Kr. Freystadt, beauftragt worden.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 1. März. In Folge der miserablen Landwege bleiben die Zufuhren meist aus, und so war auch der heutige Landmarkt recht schwach besahren. Die Stimmung war für Weizen und Roggen sehr fest und sind auch hierfür höhere Preise zu notiren. Es wurden bezahlt für: Gelbweizen 13,40—14,00 M., Roggen 10,60 bis 10,90 M., Gerste ohne Kaufloft, Hafer 10,60 bis 11,10 M. pro 100 Kilogramm.

— In der Nacht zum Sonntag wurde in dem Comptoir des Kadach'schen Holzgeschäftes zu Tschirzig ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt, indem eine Fenster Scheibe eingedrückt und das Gult erbrochen wurde. Glücklicherweise befanden sich in demselben zur Zeit nur 3 M. 80 Pf. und einige Briefmarken, die sich der Dieb aneignete. Bis jetzt hat man denselben noch nicht ermitteln können.

— Der 17-jährige Schreiber Max Willy Scholz aus Züllichau, wo er auf dem Landratsamte beschäftigt war und, wie s. Z. gemeldet, für kurze Zeit die Verwaltung der dortigen Ortskrankenkasse I vertretensweise übernommen hatte, wurde am Dienstag von der Subener Strafkammer wegen Unterschlagung von 379 M. 90 Pf. zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hatte das Geld mit anderen jungen Leuten verjubelt. Gegen drei der letzteren, den Fabrikarbeiter Gottfried Neumann, den Putzmeister Ernst Richard Lube und den Malerlehrling Max Schmansky richtete sich eine andere Anklage wegen widernatürlicher Unzucht. Neumann wurde zu 3 1/2 Jahren Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust, Lube zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, Schmansky freigesprochen, weil ihm nach Ansicht des Gerichtshofes die zur Erkenntniß der Strafbarkeit seiner Handlungsweise erforderliche Einsicht gefehlt hat.

— In der am Dienstag in Berlin abgehaltenen General-Versammlung der Actiengesellschaft für Hutfabrikation zu Guben waren nur 61 000 M. Actien vertreten. Bei Vorlegung des Geschäftsberichtes für 1894 theilte der Director mit, daß die vorhandenen Betriebsmittel nur noch kurze Zeit zur Aufrechterhaltung des Betriebes und Zahlung der fälligen Verbindlichkeiten ausreichen würden und das Geschäft der Gesellschaft sich immer mehr verwickelere, woran einerseits die allgemeine ungünstige Lage des Hutgeschäftes, andererseits aber das Mißtrauen der Abnehmer in das Fortbestehen der Gesellschaft resp. in ihre Fähigkeit, die übernommenen Aufträge auch zur Ausführung zu bringen, Schuld habe. Es gebe nur einen Ausweg, um weitere unndthige Ausgaben zu verhindern: daß jet

ie Liquidation der Gesellschaft; andernfalls sei der Concurs unausbleiblich. Die Versammlung genehmigte hierauf einstimmig Geschäftsbericht und Bilanz für 1894 und erteilte der Direction und dem Aufsichtsrath Entlastung. Der Antrag auf Reduction des Actienkapitals durch Zusammenlegung wurde mit 42 gegen 19 Stimmen abgelehnt und an Stelle der auscheidenden Mitglieder die Herren Marschall aus Chemnitz und Hilgenfeld-Berlin neu in den Aufsichtsrath gewählt. In der darauffolgenden außerordentlichen Generalversammlung erhielt der Antrag der Verwaltung auf Liquidation der Gesellschaft nicht die erforderliche Drei-Viertel-Majorität, da nur 42 Stimmen dafür und 19 dagegen waren.

Der Betrieb der Zuckfabrik der Firma Joh. Wolff, Kieseling in Sommerfeld wird nach 14 Tagen eingestellt werden; den mehr als 100 Arbeitern der Fabrik ist mit dieser Frist gekündigt worden. Als Grund für diese bedauerliche Thatsache wird mitgeteilt, daß einige dem Gläubigerausschuß angehörige Herren dem von der genannten Firma gemachten Accordvorschlag nicht geneigt sind.

In der Strafsache wider die Gräfin Reichenbach, die durch Erkenntnis der Saganer Strafkammer vom 25. October 1894 wegen fabriklässigen Falchens zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt wurde, hob der vierte Strafsenat des Reichsgerichts das erste Urtheil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung über die rechtlichen, nicht auch die thatsächlichen Gesichtspunkte an das Landgericht Magdeburg.

Der Herzog und die Herzogin von Sagan sind in Berlin nicht unbedenklich erkrankt. Der Herzog, welcher am 12. März das 84. Lebensjahr vollendet, ist sehr schwach und blüht schon seit längerer Zeit das Bett; ein starker Husten hindert nach der „Nord. Allg. Ztg.“ eine Zunahme der vorhandenen geringen Kräfte. Die Herzogin, welche sich im 73. Lebensjahre befindet, litt an einer starken Influenza, als am Dienstag ein Schlaganfall die rechte Seite lähmte und ihr die Sprache raubte.

In einer Steinauer Tischlerei ereignete sich am Dienstag folgender Unfall. Ein Lehrling hatte eine Glasflasche mit Volturspiritus auf die Platte des geheizten Ofens gestellt. Als er dieselbe wegnehmen wollte, plagte die Flasche, der Spiritus entzündete sich und legte auch die Kleider des Lehrlings sofort in Brand. Derselbe besaß Geistesgegenwart genug, sofort hinaus in den Schnee zu laufen und durch Wälzen das Feuer zu ersticken. Trotzdem hat er so bedeutende Brandwunden erlitten, daß er ins Kloster der barmherzigen Brüder geschafft werden mußte.

In Hennerdorf, Kreis Oslau, ist eine grauen-erregende Bluttat verübt worden. Als am Sonntag früh der bei einem dortigen Gutsherrn bedienstete Knecht Jos. Reib vermißt wurde, drang man in dessen Schlafstube. Dort lag der Vermißte mit Hemd und Unterhosen bekleidet, auf dem Fußboden als Leiche. Der Kopf des Unglücklichen war eingeschlagen. Die Beine waren durcheinander geworfen und mit Blut bespritzt, ein Zeichen, daß die Mordthat verübt wurde, als Reib im Bette lag. Auch die übrigen Sachen des

Erschlagenen waren durchwühlt. Der von der Staatsanwaltschaft aufgenommene Thatbestand hat ergeben, daß folgendes die Deute des mit der Vertlichkeit wahr-scheinlich sehr vertraut gewesenen Mordbuden gebildet hat: eine neusilberne Spindeluhre mit Hornkapsel, in welche der Name „Moiß Michallet“ eingekratzt ist, ein Paar langschäftige Stiefeln, ein schwarzfarbirtes Jaquet mit schwarzer Borte, zwei Paar Beinkleider und mehrere Westen.

Ein flüchtiger Referendar Namens Jäger aus Oppeln wird von der Staatsanwaltschaft in Reife wegen Sittlichkeitsverbrechens verfolgt. Jäger ist mittelgroß, unterseht, hat ein volles Gesicht, blondes Haar und einen Anflug von Schnurbart.

Bermitteltes.

Siegmond Haber †. Siegmund Haber, der langjährige Herausgeber des „All“, ist plötzlich gestorben. Er sah Mittwoch früh im Kreise seiner Familie am Frühstückstisch, als ein Herzschlag seinem Leben ein Ende machte. Siegmund Haber ist nur 59 Jahre alt geworden.

Der Afrikaforscher Brazza verunglückt. De Brazza erlitt auf der Fahrt von Uagier nach Laagouat einen Unfall, indem der Wagen, in welchem er sich befand, umstürzte. De Brazza wurde ziemlich schwer an der Schulter verletzt und in das Hospital in Laagouat gebracht. Sein Zustand sieht indessen keinerlei Beunruhigung ein.

Dem Capitän der „Grathie“ wurde von dem Polizeigericht in North-Stields am 22. d. Mts. eine Geldstrafe auferlegt, weil er mit seinem Schiffe im October v. J. beim Verlassen des Flusses Thye den Vorschriften entgegen nördlich vom Habitanal abgewichen war und daher die Schifffahrt gefährdet hatte.

Eine böde Fahrt. Am 24. Februar traf das deutsche Segelschiff „Aryha“, Capitän Schneider in Queenstown im Schlepptau des Londoner Dampfers „Alfah“ ein. Die „Aryha“ war in Folge des stürmischen Wetters von Punta Arenas hundertdreißig Tage unterwegs, hatte das Steuer verloren und war auch anderweit beschädigt. Der Proviant war ausgegangen, die Mannschaft krank, zum Dienst untauglich und schon halb verhungert, als der Capitän den auf der Fahrt von New-Orleans befindlichen Dampfer „Alfah“ anrief. Vorher hatte er von einem britischen Segelschiff Proviant erbeten, um den Hungertod von der Besatzung abzuwehren. Sechs Mann wurden in Queenstown schwer krank in ein Hospital geschafft.

Ein furchtbarer Orkan verbeerte die Fidjischen Inseln. Sämtliche Häuser in Levaka wurden zerstört; 52 Schiffe scheiterten. Alle Kirchen in Suva wurden niedergeweht, das Zollamt zerstört, die meisten Plantagen verheert.

Bei einer großen Feuersbrunst im Fabrikviertel zu Chicago entfiel eine Ganik unter 225 Kindern, die in einer Karamelfabrik beschäftigt waren. Drei Kinder wurden todtgetreten und viele schwer verletzt.

Durch eine Explosion in einer der Atchison-Topeka- und Santa Fe-Eisenbahn gebirgen Kohlen-grube Cerillos (New-Mexiko) gerieten die Werke in Brand. Durch fallende Trümmer wurde der Eingang eines Schachtes versperrt. Von 50 Bergleuten, welche sich zur Zeit in den Stollen befanden, sind nur 11 gerettet. Diese sind sämtlich schwer verletzt. 29 Leichen sind bereits ans Tageslicht gefördert.

Ueber Cholerafälle in Argentinien wird aus Buenos Ayres vom Mittwoch telegraphirt: In Rosario sind 17 Personen an Cholera erkrankt und 9 gestorben, in Santa Fé 9 bezw. 5.

Der dritte der drei Brüder Erpel, die mit dem Schiffer Möser am 21. December in Widhensee den Nachtwächter Ziegler tödteten, Richard Erpel, ist in der Nacht zum Dienstag in Hamburg ergriffen worden.

Ein Priester als Mörder. Ein junger Priester feuerte am Donnerstag auf den Bischof in Catanzaro in Calabrien einen Revolver schuß ab, durch den der Bischof schwer verletzt wurde.

Hypnotiseur Gynski. Das Reichsgericht hat die von dem Hypnotiseur Gynski gegen das Urtheil des Schwurgerichts in München eingelegte Revision verworfen.

Familien-Katastrophe. In der Nacht zu Donnerstag hat sich die Frau des socialdemokratischen Agitators Gappert in Bochum mit ihren drei Kindern im Alter von zwei, sechs und zehn Jahren mit Stricken zusammengebunden und in die Gmiser gestürzt. Das älteste Kind verstand sich loszulösen und wurde gerettet. Es erzählte von den furchtbaren Mißhandlungen des Vaters, welche die Mutter in den Tod getrieben hätten. Gappert wurde verhaftet.

Das Ende eines Verbrechers. Der Hamburger Arzt Dr. med. Samuelsohn, welcher sich wegen eines Sittlichkeitsverbrechens in Untersuchungsbast befand, hat sich am Mittwoch im Gefängnis erschossen. Wie die „Hamburgische Börsenhalle“ erfährt, hat die Untersuchung ergeben, daß der Verteidiger des Dr. Samuelsohn demselben einen Revolver in das Gefängnis gebracht hat.

Wetterbericht vom 28. Febr. und 1. März.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	743.9	- 3.6	WNW 2	89	9	
7 Uhr früh	744.3	- 2.6	SW 2	96	10	
2 Uhr Nm.	742.4	+ 0.4	SW 3	90	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: - 5.4°

Witterungsaussicht für den 2. März.

Schauwetter mit südwestlichem bis westlichem Winde und Niederschlägen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Frisch eingetroffen:
Mess. Apfelsinen,
 jetzt ganz vorzüglich süß,
 à Pfd. 25 Pf.,
 empfiehlt **M. Finsinger.**

Guter Limburger Käse
 hochst. Qual. in 3/4 Pfd. u. 1/2 Pfd. Steinen
 à Pfd. 55 Pf., ausgeg. à Pfd. 60 Pf.,
Zahnenkäse à Stück 15 Pf.,
 empfiehlt **M. Finsinger.**

Erbisen vorzügl. kochend à Pfd. 10 Pf.,
 gekühlt = 18 =
Linien = 15 =
 empfiehlt **M. Finsinger.**

Saufrucht à Pfd. 15 Pf.,
Rübsaat hochst. = 18 =
 empfiehlt **M. Finsinger.**

Brennspiritus à Etr. 25 Pf.
 bei mehreren Uern billiger
 empfiehlt **M. Finsinger.**

Gute rote und weiße **Stkartoffeln**
 zu Markt-Preisen giebt ab
Gust. Schulz, Niederstraße.
 Pfl.-Mus à Pfd. 20 Pf. Böttch Zeugner, Brilt.

Asthma
 (Athemnoth)
 findet schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch von **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons.** In Beuteln à 25 und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 M. in der **Löwen-Apotheke.**

Maß- und Ferkpulver für Schweine.
 Vortheile: Große Futterersparnis, rasche Gewichtszunahme, schnelles Fettwerden; erregt Ferkel, befördert Verdauung und schützt die Tiere vor Krankheiten.
 Pro Schachtel 50 Pfg. zu haben in der **Adler-Apotheke, Ring 25.**
 Hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß ich die Tage bei Gebrauch meines **Kinderleichenwagens** auf **3 Mark** herabgesetzt habe.
Carl Schubert.

Für die überaus zahlreiche und ehrenvolle Theilnahme, sowie für die prachtvollen Blumenspenden von Nah und Fern bei der Beerdigung unseres geliebten, unvergesslichen Vaters, Schwieger-, Gross- und Urgrossvaters, des
Kantors em. Herrn Georg Heinrich Reder,
 sagen wir Allen, Allen den innigsten Dank.
 Saabor, den 28. Februar 1895.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Einem geehrten Publikum von Grünberg und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich das Geschäft meiner verstorbenen Schwester in unveränderter Weise weiterführe.
 Hochachtungsvoll
Otto Hoffmann
 früher **E. Herrmann's Wwe.**

Das von unserer Mutter, der verstorbenen Frau Tuchmacher **Ida Kleint** geb. Rosenhagen geführte
Strumpf- u. Garngeschäft
 wird unverändert weitergeführt, und ersuchen wir ein geehrtes Publikum von Stadt und Land, das unserer Mutter bisher geschenkte Vertrauen auch auf uns übergeben zu lassen.
E. Kleint nebst Kindern.

!!! Confirmanden-Anzüge !!!
 in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen empfiehlt
Wilh. Schwalm, vorm. C. Storbeck,
 Silberberg 29.

Raninchen bei A. Negelein. Guterothe u weiße Speisekartoffeln bei **A. Irmler, Berlinstraße 14.**

Ball-Handschuhe, Masken-Schmuck, Larven, Gummi-Schuhe.
O. Grünthal Nachf.

Humoristische Kopfbedeckungen
 von Papier und Stoff, Vorkappen — Cerevismützen in großer Auswahl empfiehlt
Otto Karnetzki.
 Filz-Hüte werden zum Reinigen und Modernisiren angenommen. Herrenstr. 6. **Krug, Hutmachermstr.** Daß. f. d. Logis od. Pension für 2 Schüler.

Künstliche Zähne, Ganze Gebisse.
 Reparaturen, Womben, Zahnziehen schmerzlos, ohne zu betäuben.
A. Fleischel, Ring- und Latfol. Kirchstr.-Ecke 13.

Wie ich von meinem langjähr. **Kehlkopf- u. Lungenleiden** seit unentgeltlich befreit bin, theile ich jedem Kranken auf Wunsch mit.
Damp, Schiffsoffizier a. D., Berlin, Heinersdorferstr. 12.

Herzogliche Baugewerkschule
 Sonntag, 22. Ap. Holzminden Wtr. 94/95
 Wunt. 4. Nov. 976 Schüler.
 Maschinen- und Mühlenbauschule mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Merkur.

Der Einlaß zum Maskenball erfolgt — ohne Ausnahme — nur gegen Vorzeigung einer bei Herrn E. Peltner gelassenen Einlaßkarte.

Zuschauer-Karten sind vergriffen.

Stadt-Theater Grünberg.

Sonntag, den 3. März:

Leute von heute.

Operettenposse in 4 Acten v. Leon Treptow.

Musik von Steffens.

Couplets und Quodlibets von Gdsh.

Montag, den 4. März:

Auf allgemeines Verlangen!

Madame Sans-Gêne.

C. Pötter, Theater-Director.

Schützenhaus.

Sonntag, den 3. März cr.:

Großes Nachm.-Concert.

ausgeführt vom gesammten Stadtorchester unter Leitung ihres Musikdirectors B. Edel. (Gut gewähltes Programm.)

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf. Billets sind vorher bei den Herren E. Fowe und P. Strauss zu haben.

Schützenhaus.

Sonntag, den 3. März cr., von 6 Uhr ab:

Ball.

Miethke's Saal.

Sonntag, den 3. März cr.:

Nach dem Theater: Ball.

Café Waldschloss.

Sonntag:

Tanzkränzchen.

Anstich von Vockbier, Kulmbacher u. Weizenbier. Zum Kaffee fr. Gebäck. Schlitten stehen vor dem Gasthof zum Deutschen Kaiser.

Dienstag: Concordia.

Gesundbrunnen.

Tanzkränzchen.

Zum Kaffee frisches Gebäck. Anstich von Vockbier. Es ladet freundlichst ein Krebs.

Sonabend, den 9. März:

Einweihungsfeier.

Louisenthal.

Sonntag:

Flügel-Unterhaltung.

Rohrbusch.

Sonntag, den 3. März:

Flügel-Unterhaltung. Anstich von ff. Vock-, Weizen- u. Kulmbacher Bier. Zum Kaffee frisches Gebäck.

Schlitten Baum, pro Person 10 Pf.

Goldner Frieden.

Flügel-Unterhaltung.

Bär's Lokal.

Sonntag: Flügel-Unterhaltung.

Goldener Stern.

Flügel-Unterhaltung.

Erlbusch.

Sonntag zum Vockbierfest:

Musikalische Unterhaltung.

Halbmeilmühle.

Sonntag, den 3. März: Schlitten von 2 Uhr am Zollhause à Person 15 Pf.

Heinrich Fiedler.

Louisenthal.

Eisbahn.

Gasthof zur Sonne.

Sonabend, den 2. März:

Wurst-Ausschieben.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Sonntag, den 3. März, Nachmittags 3 Uhr: Fortsetzung der praktischen Demonstration im Obstbau von Herrn Bromme im Vereinsgarten. Zutritt für Jedermann. Der Vorstand.



Louis' Gebrannter Java-Kaffee

in Preislagen von Mk. 1.70; 1.80; 1.90; 2.00; 2.10 pr. ½ Ko. wird allen Freunden eines feinen Getränkes als anerkannt beste Marke empfohlen. Garantie für exquisites Aroma, absolute Reinheit und hohe Ergiebigkeit.

Niederlage in Grünberg i. Schl. bei A. Thiermann; P. Lange; Ernst Th. Franke.

Die neuesten schwarzen u. farbigen Kleiderstoffe

zu

Einsegnungskleidern, Jaquettes u. Unterröcke

empfiehlt zu bekannt billigen Preisen

Benno Waldmann.

Ring 23.

Ring 23.

Zur Einsegnung

empfehle mein reich sortirtes Lager in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen in allen Genres, sowie Büchen, Zulettis, Bett-, Tisch- u. Kommodendecken, Gardinen, fertige Sachen, Anzüge für Confirmanden, Corsetts, Ball- u. Taillentücher, Gesundheitshemden, Cachenez, Tricotagen, Arbeiterblousen, Jacken, Hemden u. Sockenzeuge, Varchend u. Flanelle zu den billigen Preisen. Um ächtigen Zuspruch bittet

Frau Wilhelm Köhler am Markt.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in

Anzug- und Ueberzieher-Stoffen

für die Frühjahrs-Saison zeigt ergebenst an R. Franz.

Größte Auswahl in Confirmanden-Anzug-Stoffen zu niedrigsten Preisen.

Sämmtliche Neuheiten

in Herren-, Burschen- und Kinder-Garderobe

vom feinsten bis einfachsten Genre, sowie

Confirmanden-Anzüge

in großartiger Auswahl zu nur streng realen, festen Preisen empfiehlt

J. Kubisch, Schneidermeister.

Niederstraße 67.

Niederstraße 67.

Kinder-

Kleidchen in großer Auswahl

empfiehlt äußerst billig

A. O. Schultz,

Niederthorstraße 14.

Hüte u. Mützen!

Größte Auswahl bei

R. Schirmer.

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren

in jeder Ausführung empfiehlt

Große Auswahl in Tapeten zu Fabrikpreisen.

Paul Sander,

Tapetier und Decorateur.

Sanitäts-Colonne.

Sonabend, den 2. März, Abends 8 Uhr: Übung in der Turnhalle. Mäher-Empfang.

Krieger- und Militair-Verein.

Sonabend, den 2. März 1895, Abends von 6 Uhr ab: Buchempfang der Gelderheber beim Nendanten.

Grünbergshöhe.

Sonabend: Verein „Silesia“.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Sonntag: Vortrag, Aufnahme.

Verein Borussia.

Sonntag 4 Uhr: Versammlung. Neue Mitglieber können sich melden. Holzmarktstraße 1. Der Vorstand.

Turn-Verein.

Montag, d. 4. März, Ab. 9 Uhr, im Hotel zu den drei Möhren:

Sommers

aus Anlaß des 1jährigen Bestehens der Geringstraße.

Bürger-Verein.

Donnerstag, den 7. März cr., im Schießhause:

Masken-Scherz.

Für Gäste Masken-Zwang. Gäste, sowie auch die Mitglieder haben sich Eintrittskarten bei Herrn Julius Weber zu lösen. Der Vorstand.

Öffentlicher Vortrag

Sonntag, den 3. März, Abends 6 Uhr, im Saal der apostolischen Gemeinde, Deutsches Haus.

Thema: Unsere erste Zeit.

Eintritt frei für Jedermann.

Sonabend, den 2. März, ist mein Saal an eine geschlossene Gesellschaft vergeben.

R. Hamel.

Sardellen, pro Wd. 75 Pf. Bratheringe frische Send. 2 St. 15 Pf. marinirte Seringe 5 bis 8 Pf. bei Fritz Rothe.

Frisch eingetroffen: Räucheraale, Lachsheringe u. Schellfische bei L. Schulz, Grünauemarkt 14.

Sonntag fr. Salz u. Fastenbrezeln bei Julius Leuschner, Nothstr. 69.

Frische Wurst und Schweinefleisch Hospitalstraße 2.

Vorzüglichen Aepfelwein und Aepfelwein-Bowle empfiehlt O. Rosdeck.

1891r Aepfelw. u. 25 pf. Kleint, Krautstr. 92r, goldgelb, 2tr. 80 pf.

Bäckermeister Hoffmann.

Guter Johannisbeerwein à L. 60 pf. bei Strauss, Silberberg Nr. 1.

93r R. u. Ww. 80 pf. Webermstr. Stenzel. G. 92r R. u. Ww. u. 80 pf. G. Horn's Ww.

Weinausschank bei:

F. Weichert, Nidderstr. 93r 80, u. 75 pf.

Herm. Derlig, 92r Ww. 80, u. 75, Ww. 80 pf.

Feindt, Silberberg 9, 93r 80 pf.

Schmid Förster, 93r 80 pf.

Jos. Langer, Webermstr. 93r 80 pf.

Schuhmacher Kretschmer, 93r 80 pf.

Kubeile, Krautstr. 93r 80, u. 75 pf.

Pohl, Breitestr. 35, 93r 80 pf.

D. Bahn, Hospitalstr. 7, 93r Ww. 80, u. 75.

Zul. Weber, 93r 80 pf.

Carl Strauß, Silberberg 2, 93r 80 pf.

94r 80 pf.

Ratwald, Von Sonntag ab.

H. Deutloff, Breitestr. 45, 93r 80, u. 75 pf.

Schmerl, Gem.-Vorst., Ludwigsthal.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Am Sonntage Invocavit.

Beichte und Communion: Herr Pastor

sec. Gleditsch.

Vormittags (Probepredigt) Herr Pastor

Grobmann aus Eberdort.

Nachmittagspr.: Herr Superintendent

Lonicer.

Nach beendigtem Vormittagsgottesdienste

Kindergottesdienst der Knaben aus den

Überschlägen der Stadt und Landschulen

(Katechese): Herr Pastor Grobmann aus

Eberdort.

(Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Der Reichstag verhielt am Mittwoch zunächst in dritter Lesung die Anträge Auer-Goldbusch, betreffend die Aufhebung des elsass-lothringischen Dicitatur-Paragrapphen. Die Anträge wurden angenommen. — Dann folgte die Fortsetzung der ersten Beratung des Antrages Hitze, betreffend die Ausdehnung der Arbeiterschutzesetze. Abg. Wolkenbühr (Soc.) trat für Einführung des Normalarbeitstages ein. Das Arbeiterschutzesetz müsse auch auf die Hausindustrie ausgedehnt werden. Abg. Dr. Barth (freis. Vg.) wünschte, daß in den Kreisen der Arbeitgeber sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn brechen möge, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht notwendig mit Verlusten verbunden sei; indeß solle man sich hüten, gesetzgeberisch einzugreifen. Abg. Hagedorn (cons.) trat für den Antrag Hitze ein. Abg. Pastor Schall (cons.) plaidierte lebhaft gegen die Socialdemokratie. Abg. Müller-Dortmund (nat.-lib.) bekämpfte die Forderung des Maximalarbeitstages. Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Wolkenbühr und Hitze wurde der Antrag Hitze angenommen. — Sodann folgte die erste Beratung des Antrages der Conservativen und Antisemiten, betreffend das Verbot der Einwanderung ausländischer Juden. Abg. Jacobskötter (cons.) befragte den conservativen Antrag; selbst freihändlerische Handelskammern hätten die Schädlichkeit des jüdischen Elementes anerkannt. Auf dem Gebiete des unlauteren Wettbewerbes leisten die Juden das Stärkste. Habe doch ein jüdisches Geschäft selbst den Untergang der „Ebe“ zur Reclame benützt. Man sage, die Juden gewöhnen sich mit der Zeit an deutsche Sitten. Wenn man diese Culturarbeit verrichten wolle, habe man an den vorhandenen Juden genug. (Beifall rechts.) Abg. Bindewald (Antisemit) führte aus, es könne nicht länger geduldet werden, daß unsere sechste Bevölkerung von einem parasitischen, jüdischen Schacherbolke ausgefaßt werde. Jüdische Firmen, er erinnere nur an Rosenthal, weisen den christlichen Mädchen die Rolle von weißen Sklavinnen zu. (Lachen links.) Wenn Sie (nach links) darüber lachen, beweist das, wie tief Sie gesunken sind. (Rufe links: Zur Ordnung!) Der Wucher der Juden ruiniere die Bauern, und in der Stadt würden die Handwerker durch jüdische Ranschläger ruiniert. Das Judenthum mit seinem zunehmenden Reichtum sei eine ernste Gefahr. Deutschland hätte allerdings Gesetz, welche die Juden geradezu zur Einwanderung anlockten. Lasse man die Judenfrage, so werde es in Deutschland besser werden. (Beifall rechts und bei den Antisemiten.) Präsident v. Levetzow rief den Redner zur Ordnung wegen der Aeußerung: „Wenn Sie darüber lachen, beweist das, wie tief Sie gesunken sind.“ Abg. Vogt-herr (Soc.) erklärte die Ausführungen des Vorredners für leere Redensarten. Die Anträge seien ein erster Schritt auf der Bahn, die Gleichberechtigung der Juden überhaupt wieder aufzuheben. Der sächsische Abg. Sachse (Hospitalant der Conservativen) sprach unter stürmischer Heiterkeit des Hauses für die Anträge, die hingegen Abg. Baasche (nat.-lib.) Namens des größten Theils der Nationalliberalen bekämpfte. Die Debatte wurde auf nächsten Mittwoch vertagt.

Gestern erledigte der Reichstag das Ordinarium des Marineetat's und gelangte im Extraordinarium bis zu der Kernfrage des diesjährigen Marineetat's, der Bewilligung einer neuen Flotte geschützter Kreuzer. Die Verhandlung bestand fast nur aus den mündlichen Referaten des Abg. Lieber aus der Budget-commission. Anträge, über die geringen Absätze der Budgetcommission hinauszugehen, wurden bei der Ausschließlichkeit des Ergebnisses nicht gestellt. Eine lebhaftere Debatte entwickelte sich nur, als Abg. v. Kardorff versuchte, eine von socialdemokratischer Seite gestellte Frage in Betreff Entlassung von Arbeitern in Kiel, welche mit der Jahreszeit zusammenhängt, in Verbindung mit den im Vorjahre abgelehnten Schiffs-reubauten zu bringen. Außerdem wurden von verschiedenen Seiten Anträge in Betreff der Gehalts-verbesserung einzelner Beamtenklassen gegeben.

In der Umsturzcommission des Reichstages gelangte am Mittwoch der § 130 zur Beratung, dessen Strafbestimmungen wegen öffentlicher Anreizung zu Gewaltthätigkeiten nach der Volage ausgedehnt werden sollen auf diejenigen, welche in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise die Religion, die Monarchie, die Ehe, die Familie oder das Eigenthum durch beschimpfende Aeußerungen öffentlich angreifen. Zu dem Paragrapphen liegen die schon mitgetheilten Centrumsanträge vor, der Antrag Mintelen, statt der Worte „die Religion, die Monarchie, die Ehe, die Familie oder das Eigenthum“ die Worte „die bestehende Staatsform“ zu setzen und ein zweiter Antrag Mintelen auf Bestrafung mit Geldstrafe von 600 M. oder Gefängniß zu zwei Jahren gegen diejenigen, welche öffentlich oder vor mehreren, oder durch Druck, Schrift oder Bild den Glauben an Gott (ursprünglich hieß es, „das Dasein Gottes“) oder die Unsterblichkeit der menschlichen Seele oder den religiösen und sittlichen Charakter der Ehe oder der Familie angreifen.“ (Die ursprüngliche Hinzufügung „und leugnet“ ist in dem jetzt vorliegenden Antrage fortgelassen.) Abg. Mintelen begründete seinen Antrag sehr ausführlich. Er erklärte, die moderne Wissenschaft sei verantwortlich für die Untergrabung des Gottesglaubens. Staats-sekretär Niederding bat um Ablehnung des Antrages,

welcher nur die Stellung der Regierungen erschwerte. Die Debatte wurde schließlich auf heute vertagt.

Das preussische Abgeordnetenhaus verhielt am Mittwoch die Interpellation Baasche, betreffend die Einführung billiger Frachtsätze für künstliche Düngemittel. Abg. Baasche (nat.-lib.) begründete den Inhalt der Petition unter dem Hinweis auf die nothleidende Landwirtschaft. Eisenbahnminister Thiele erklärte, die Regierung habe sich bereits vor Einbringung der Interpellation mit Rücksicht auf die Nothlage der Landwirtschaft entschlossen, vom 1. Mai 1895—1897 die Tarife für landwirtschaftliche Düngemittel auf alle Entfernungen um 20 Procent zu ermäßigen. (Beifalliger Beifall.) Handelsminister von Berlepsch erinnerte daran, daß das Kart. Syndicat der deutschen Landwirtschaft bereits weit entgegengekommen sei. Wäre die Regierung in der Lage, allein den Preis zu bestimmen, so wäre sie zu einer Preisberabsetzung geneigt; allein das Syndicat laufe erst 1898 ab. Der Minister würde unsohal handeln, wenn er jetzt die Privatwerke zwänge, noch weiter den Preis herabzulassen. Man dürfe nicht zu Gunsten eines Standes Recht und Billigkeit verleihen. Der Fiskus allein sei auch nicht in der Lage, das Bedürfniß der Landwirtschaft zu befriedigen, an gutem Willen fehle es der Regierung nicht. (Beifall.) Damit war die Interpellation erledigt. — Dann wurden mehrere Petitionen gemäß den Beschlüssen der Commission erledigt. Die Petition um Erlaß eines Gesetzes, betreffend die Fürsorge für mittellose, Arbeit suchende Wanderer, wurde nach längerer Debatte der Regierung zur Ermägung überwiesen. Graf zu Solms erklärte, vom Ministerium würde die Möglichkeit einer geeigneten Regelung des Verpflegungswesens anerkannt; halte das Haus sie für notwendig, so werde das Gesetz trotz der Schwierigkeiten eingebracht werden.

Gestern setzte das Abgeordnetenhaus die Beratung des Cultusetats beim Capitel „Elementarschulwesen“ fort, welches auch diesmal nicht erledigt wurde. Wiederum kam es zu einer längeren Debatte über die Sprachenfrage in Oberschlesien, wobei der Centrumsabgeordnete Dr. Borsch und der frei-conservative Abg. Frhr. v. Zedlitz hart an einander gerietzen. Aus der Debatte über das höhere Mädchenschulwesen ist hervorzuheben, daß sich der Regierungsbeirater Ministerialdirector Schneider gegen die Errichtung von Mädchengymnasien aussprach.

Der Untergang der Erde am 13. November 1899.

Die Ankündigung eines Vortrages des Herrn Docenten Jens Vågen über den noch in diesem Jahrhundert stattfindenden „Untergang der Erde“ hatte hier manchen mit Entsetzen erfüllt. Kam doch vor einigen Tagen eine alte Frau in einen Fleischladen und sagte ganz besorgt: „Nun haben die Selten, welche immer von dem nahen Untergange der Welt reden, doch recht; denn wenn schon der „Gewerbe- und Gartenbauverein“ und die beiden kaufmännischen Vereine einen gelehrten Mann hierher kommen lassen, der darüber sprechen soll, muß die Geschichte doch wahr sein.“ Und der Vortragende selbst hat auf dem Wege nach dem Niethfischen Local die Worte vernommen: „Wenn der Mann mir überzeugend nachweist, daß die Erde am 13. November 1899 untergeht, dann gehe ich heute nicht nach Hause.“ Anderwärts hat die Ankündigung dieses Themas abrigens ähnliche Verwirrung angerichtet. So erzählte Herr Jens Vågen, daß, als er in Vänerburg den gleichen Vortrag hielt, eine fünfgliederige Deputation aus einem benachbarten Dorfe in Frack und weißer Weste erschien, um sich zu überzeugen, ob die Sache mit dem Weltuntergange wirklich ihre Richtigkeit habe. Und warum? Die betreffende Gemeinde war aufgesordert worden, ein neues Schulhaus zu bauen; geht nun die Erde thatsächlich am 13. November 1899 unter, so konnte man sich den Bau ersparen und das Geld in Getränken anlegen, um sich für die bevorstehende Katastrophe zu stärken.

Nun, aus dem Vortrage, der natürlich eine ungemaine zahlreiche Zuhörerschaft nach dem Niethfischen Saale geleckt hatte, werden alle Kleinmüthigen und Verzagten die Gewißheit geschöpft haben, daß der Untergang der Erde weder und noch die nächstfolgenden tausend Generationen irgendwie zu beunruhigen braucht. Der Herr Vortragende, der seine Auseinandersetzungen durch zahlreiche prachtvolle Lichtbilder, insbesondere durch Photographien der verschiedensten Himmelskörper in wirklicher Weise unterstützte, ging von der Prophezeiung Hall's aus, daß die Erde am 13. November 1899 mit dem Biela'schen Kometen zusammenstoßen werde, was, nebenbei gesagt, allen Astronomen längst bekannt war, da dieser Komet alle dreihundert Jahre in Umlaufung mit der Erde kommt, wie es ja auch 1833 und 1866 beobachtet worden ist. Daß die Erde einmal vergehen werde, sei gewiß; wie viele Millionen Jahre aber bis dahin verstreichen werden, das vermöge heute Niemand zu sagen. Vergehen müsse Alles, was geboren ist und lebt. Im astronomischen Sinne aber lebe die Erde; denn sie verändere sich beständig, insbesondere an der Oberfläche durch den Einfluß des Wassers. Auch die Sterne seien nicht ewig; Veränderungen am Himmelszeltel kommen beständig vor. Redner erläuterte dies insbesondere an der Stellung des Sternbildes des

großen Bären, wies aber sodann auch nach, daß jeder Himmelskörper stofflichen Veränderungen unterworfen ist. Nach der Kant-Laplace'schen Theorie seien die Himmelskörper aus verdichteten glühenden Gasen durch allmähliche Abkühlung entstanden. Wie sich die Bildung der Körper vollziehe, erläuterte Redner an einem Destropfen, den man in ein Gemisch von Wasser und Spiritus von gleicher specifischer Schwere getaucht hat. Selbst die eigentümliche Ringbildung, die dieser Tropfen in einem gewissen Stadium zeigt, habe im Himmelsraum ein Analogon, nämlich in dem Saturn.

Die Himmelskörper machen von ihrem Entstehen bis zu ihrem Vergehen 6 Phasen durch. Der erste Zustand sei der gasförmige; in demselben zeigen sie sich als Nebelflecke, bis sie durch Abkühlung sich kugelförmig zusammenballen und als glühende Körper (zweite Phase) erscheinen. In diesem Zustande befinden sich die meisten Sterne. Die dritte Phase beginnt, wenn sich die Oberfläche mit einer Kruste überzieht; in derselben befinden sich einige tausend Himmelskörper, unter ihnen die Sonne. Es seien dies sehr veränderliche Sterne; allenthalben zeige sich an ihnen die Körnerbildung (Granulation). In vielen Millionen Jahren werde auch die Sonne erkalten; inzwischen steigen aber aus ihrem Innern colossale Flammenmassen (die sog. Sonnensackeln) auf, welche die Krustenbildung verlangsamen, indem sie die Kruste wieder vernichten. Der vierte Zustand weise eine weiche Kruste auf; ein Repräsentant derselben sei z. B. der Jupiter, den man als eine absterbende Sonne und werdende Erde bezeichnen kann. Im fünften Zustande befindet sich u. a. die Erde. Auch sie ist, wie die feuerpehenden Berge beweisen, noch nicht völlig abgekühlt. Je mehr wir uns der Polen nähern, um so mehr sehen wir die Erde erstarren; von den Polen gebe die allmähliche Vergleisicherung der Erde aus. In einem noch weit vorgeschrittenen Stadium als die Erde befinde sich der allerdings viel kleinere Mars, der die Phasen viel schneller durchmache als die Erde. Der Mars habe viel mehr Land und viel weniger Wasser als die Erde; er sei sicher von vernunftbegabten Wesen bewohnt gewesen oder heute noch bewohnt, von Wesen, deren Kulturzustand vermutlich höher sei als derjenige der Bewohner unserer Erde. Als Beweis hierfür dienen die ungeheuren Kanäle, welche die Bewohner des Mars mit ungemainer Regelmäßigkeit gebaut haben, um das wasserarme Land mit Wasser zu versorgen. Vulkan und hohe Berge gebe es auf dem Mars nicht mehr; derselbe gehe langsam seinem Ende entgegen, bezw. dem sechsten Zustande, in dem sich beispielsweise unser Mond befindet. Der Mond habe kein Wasser mehr; er sei todt und öde, zum mindesten auf der Oberfläche. Da er aber noch seine Bahn wandle, gelte er im astronomischen Sinne noch als lebend. Wegen seines geringen Umfanges habe der Mond die sechs Phasen seines Bestehens noch rascher durchgemacht als der Mars.

Nachdem der Redner das Entstehen und die Veränderungen der Himmelskörper erörtert, wandte er sich zur Besprechung des Vergehens derselben. Die Ursachen des Unterganges seien nicht innere; durch eine innere Explosion fliege kein Himmelskörper auseinander. Die Vernichtung komme also von außen. Die Erde sei nun derartig abhängig von der Sonne, daß sie das Schicksal der letzteren theilen müsse. Man könnte sich denken, daß die Sonne als Fixstern einmal in einen Urnebel gerathe und in demselben mit allen ihren Planeten verbrenne. Das sei indeß nicht zu erwarten. Man könnte ferner in der Bewegungsart der Sonne die Ursache des Unterganges des Sonnensystems suchen; doch sei auch diese Gefahr äußerst gering. Die Himmelskörper seien eben in einem viel zu großen Raume vertheilt, als daß ein Zusammenstoßen derselben zu befürchten sein sollte. Zudem stehe die Sonne so entfernt von der Milchstraße und von anderen Sternensystemen, in deren Nähe sich die neuen Sterne zu bilden pflegen, daß schon deshalb die Möglichkeit eines Zusammenstoßes nahezu ausgeschlossen sei. Träte indeß eine solche Catastrophe einmal ein, so würden wir das lange Zeit vorher wissen. Endlich könnte man auf den Gedanken verfallen, daß der Erde innerhalb unseres Planetensystems eine Gefahr drohen könnte, daß wir etwa mit einem anderen Planeten zusammenstoßen könnten oder daß der Mond auf die Erde fallen könnte. Ein Zusammenstoß mit einem anderen Planeten sei aber bei den geregelten Bahnen derselben wie der Erde ausgeschlossen, und daß der Mond auf die Erde oder die letztere auf die Sonne fallen könnte, sei ebenso undenkbar; andernfalls würden das die Astronomen heute schon wissen. Es kämen dann noch die Planetoiden (etwa 400 an Zahl) in Betracht, die aber alle um den Jupiter kreifen und in Kometen überzugehen im Begriffe seien.

Nun habe Hall, wie bekannt, für den 13. November 1899 das Zusammentreffen der Erde mit einem solchen Kometen, dem Biela'schen, angekündigt. Das wäre gefährlich für die Erde, wenn der Komet stärker als dieser wäre. Letzterer sei aber nicht der Fall. Der Schweif sei so locker, daß man durch denselben hindurch andere Sterne sehe; ja selbst durch seinen Kern vermöge man manchmal Sterne zu erblicken. Die Kometen seien bei solchen Zusammenstößen der leidende Theil; durch dieselben würden ihre Stoffe zertheilt; habe man doch beobachtet, daß ein Komet einmal in zwei völlig getrennte Theile zerlegt worden sei. Man müsse sich vorstellen, daß die Erde auf den Kometen stoße, wie etwa eine Kanonenkugel auf einen Mäuschenswarm,

was der Kanonenkugel nichts schade. Wir werden am 13. November 1899 einen ganz außergewöhnlich schönen und reichen Sternschnuppenfall zu erwarten haben, wohl über hundert Millionen Sternschnuppen; das sei aber auch Alles. Vor diesem Tage brauche man deshalb nicht die geringste Sorge zu haben.

Nichtsdestoweniger sei seine frühere Behauptung aufrecht zu halten, daß die Erde in fernen Zeiten einmal untergehen werde. Ehe dies aber geschehe, werde längst alles organische Leben auf der Erde verschwunden sein. Es sei frevelhaft, den Menschen Schreckbilder von dem nahen Untergange der Erde vorzuführen, und doppelt frevelhaft, wenn Geistliche, die für die Seelen der Menschheit sorgen sollen, dieselben, wie es leider geschehe, mit Angst erfüllen. Auch treffe die Behauptung nicht zu, daß die Beschäftigung mit der Astronomie dem Geist des Menschen der Religion entfremde. Der Astronom fühle wie kaum ein anderer die Enge des menschlichen Wissens und kenne die Grenze desselben, an welcher der Glaube stehe, um die Lücke des Wissens auszufüllen. Außerordentlich lebhafter Beifall des mit gewohnter Aufmerksamkeit lauschenden Publikums belohnte den Redner für den ebenso interessanten und lehrreichen als rednerisch mustergiltigen Vortrag.

35] An der Börse des Glücks.

Hamburgischer Roman von Dr. Armand Sandor.

Mit Riesenschritten eilte er heim; in seinem Hotel angekommen, machte er sogleich große Toilette. Dann begab er sich, in feierlichem Schwarz, die linke Brustseite des Fracks überzät mit Orden und Ordensbändern, chapeau claqué, sowie Handschuhe, weiße Kravatte mit marmeladiger Brillantnadel tragend und wohl balsamirt mit sechsfach verdoppelttem Jlang-Jlang-Extrait, — in die Wohnung der Gräfin.

Natalie Potacka lag in einem Schaukelstuhl auf der Veranda des Hauses unter dem Schatten einer herabgelassenen Persienne und las ein Pariser Boulevardblatt, als Samuel Silberbaum ihr gemeldet wurde.

Schähtern wie ein Schulknabe, der die gelehrte Lectio vergessen hat, stotterte der Banquier den Grund seines Besuches hervor. Die Gräfin lächelte. Das Mädchen überstrahlte ihr schönes Gesicht mit entzückendem Lächeln.

Sie sagte irgend etwas Freundliches und lud ihren Besucher ein, sich zu setzen. Sie plauderte von diesem und jenem, von allen möglichen Dingen und Angelegenheiten; ihre Stimme klang süß und einschmeichelnd wie italienische Musik.

Vor der Veranda breitete sich ein prächtiger Garten. Eine uralte Kastanie beschattete den lichtgrünen Sammetrasen. Durch die Zweige brach die Sonne sich Bahn und streute hüpfende Goldsterne auf den schwellenden Grastepich. Von fern her zogen die Klänge einer Militärkapelle, und die weiche, warme Lust lag voller sommerlicher Blüthendüfte.

Samuel sah wie im Traume unter dem Bannstrahl der schwarzen Augen; er hörte die Stimme der Gräfin und verstand sie doch nicht. Da entfiel ihr der Fächer; er rückte sich danach, sie ebenfalls; dabei berührten sich ihre Hände. Samuel zuckte zusammen; er hatte das Gefühl, als sei er berauscht. Das Blut stauete sich ihm zu Kopfe, es wurde ihm schwarz vor den Augen, und plötzlich, — er wußte sich später nicht mehr zu erinnern, wie es gekommen war, woher er den Muth genommen

hatte, — plötzlich lag er vor Nataly Potacka auf den Knien und schloß die Geständnis seiner Liebe heraus — seiner Liebe und seiner unendlichen Leiden.

Was die Gräfin darauf erwiderte, das wußte er später auch nicht mehr zu sagen. Spät abends — die Sterne flimmerten schon am Himmel — wanderte ein glückstrahlender Bräutigam durch die duffenden Wege. Samuel Silberbaum schwebte im siebenten Himmel; sie hatte seine Werbung angenommen, ihn erhdrt!

Vier Wochen später hatte sich die Gräfin Nataly Potacka in Frau Banquier Samuel Silberbaum verwandelt.

Ob dem Rausche jemals ein ernüchterndes Erwachen folgte, ob Samuel später sein schneidendes Vorgehen in seiner ersten und letzten Herzenssaffaire bereute, darüber drang niemals eine Kunde in die Welt hinaus. Es war wenig wahrscheinlich. Die schöne, glänzende Frau machte sein Haus zum Brennpunkt des gesellschaftlichen Lebens in Berlin; wenn noch ein Blatt in dem goldenen Kranze seiner Position nach außen hin fehlte, sie ergänzte es.

Samuel Silberbaum war zufrieden, und er konnte es sein. Reichte sich seine gewichtige Person auch nicht der Zahl großer Politiker und hervorragender Geister an, er hatte das Bewußtsein, durch praktische Betätigung der Nächstenliebe schönere Resultate erzielt zu haben, als tausende dem Wohle des Volkes gewidmete, hochtönender Reden und hunderte demselben Zwecke dienende Blüthenlesen geistprägender Phrasen je zuwege bringen. Nach wie vor streute seine milde Hand ihre Segnungen über Rothleidende und Dürftige; nach wie vor unterstützte er seine äppige Constitution durch alltägliche ansehnliche Zufuhren von getränkter Pasteten, Hummermajonaisen, Austern und sonstigen guten Dingen; nach wie vor trank er Portwein und Sberri aus Kelchgläsern.

Kurze Zeit nur genoh er das Glück der Ehe, kaum zwei Jahre. Im Frühling des zweiten Jahres traf ihn ein Schlaganfall, dem bald ein erneuter und endlich ein tödlicher folgte.

Eine armselige, milden Zwecken vermachte Million abgerechnet, war Natalie zur Universalerin seines Vermögens eingeseht.

Die Kunde von Nataly's bevorstehender Wohnortsveränderung rief lebhaftes Bedauern und Erstaunen in der Berliner Gesellschaft hervor. Man fand die Absicht der Dame unbegreiflich. Wenn sie Paris, Wien, Petersburg oder irgend eine schöne südlische Stadt zum künftigen Wohnsitz gewählt hätte, würde man sich vielleicht weniger gewundert haben. Was aber konnte die nächsterne nordische Handelsstadt der Weltbühne bieten?

Nataly war sehr gefeiert worden in Berlin. Ihr Geist und ihre Schönheit öffneten ihr auch jenen excluden Thüren, welche der Gattin des Geldmannes sonst verschlossen geblieben wären. Vieles war über sie geredet worden, Gutes und Böses, aber es hatte nicht den Boden ihrer tonangebenden Stellung erschütter. Die Gerüchte, welche im Osten die Gräfin Nataly Potacka umschwirren, begleiteten sie auch in ihre neue Heimath, wo man sie gebürgig ausgestattet und in den mannigfachen Varianten vervielfältigt hatte. Niemals sprach sie über ihre Vergangenheit. Als habe sie mit Samuel Silberbaum's Trauring die Pforte hinter ihrem Vorleben abgeschlossen und den Schlüssel abgezogen, so tief geheimnißvoll lag dieses Einst hinter ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Anmeldungen beim Königl. Standesamte der Stadt und Rämmerci Grünberg.

Geburten.

Den 21. Februar. Dem Arbeiter Johann Friedrich Reinhold Mattner eine L. Anna Martha Frieda. — Dem Gasthofbesitzer Georg Max Fülleborn eine L. Lina Marie Charlotte. — Dem Bergmann Johann Heinrich Gustav Ludwig eine L. Helena Martha Klara. — Den 22. Dem Königl. Post-Assistenten Bruno Albert Viktor Schmagar eine L. Margarethe Sophie Anna Elisabeth. — Dem Arbeiter Clemens Gbbel ein S. Karl Oskar Willi. — Dem Fabrikarbeiter Johann Friedrich Wilhelm Paulke ein S. Ernst Fritz. — Den 23. Dem Fabrikdirector Alexander Oldroyd Blakelley eine L. Linda Agnes Ella. — Dem Kreis-Sparkassen-Kontroleur Robert Wilhelm Adolf Heiber ein S. Eduard Adolf Reinhard. — Dem Fabrikarbeiter Emil Otto Muschinsky ein S. Fritz Richard. — Den 24. Dem Buchhalter Otto Fritz Richter ein S. Otto Georg. — Dem Fabrikarbeiter Gustav Heinrich Bernhard Hennig ein S. Paul Wilhelm Adolf. — Dem Bäckermeister Albert Josef Karl August Thieme eine L. Anna Rosa. — Dem Fabrikarbeiter Johann Karl Friedrich Schulz ein S. Karl Heinrich Max. — Den 25. Dem Zimmermann Emil Louis Albert Herbach eine L. Frieda Anna Martha. — Dem Conditor Karl Josef Jürgas ein S. Robert Artur Alfred. — Den 26. Dem Idpfer Friedrich Wilhelm Rliche ein S. Fritz Georg. — Dem Idpfer Michael Rasperki eine L. Bertha. — Dem Schmied Johann Gottlob Krause ein S. todtgeboren. — Dem Zimmermann Johann Robert Hamel zu Rahnau eine L. Pauline Emilie. — Den 28. Dem Dachdecker Johann Karl Friedrich Graf ein S. Heinrich Richard.

Taufgebote.

Stadtbriefträger Karl Heinrich Buchhorn mit Klara Elise Bertha Koch zu Streibelsdorf. — Schmied Emil Hermann Friedrich Wartenberg mit Johanne Pauline Louise Seule. — Ackerbürger Gottlieb Philipp Robert Hartmann mit der Wittwe Johanne Dorothea Lauterbach geb. Jachmann. — Diener Johann August Schönknecht zu Berlin mit Auguste Emilie Emma Fiebig zu Britz. — Sattler Karl Gustav Prüfer mit Louise Pauline Bertha Jachmann.

Geschließungen.

Den 25. Februar. Zimmermann Wilhelm Heinrich Breich mit Ernestine Karoline Johanne Seiffert. — Weisgerber Johann Friedrich Wilhelm Adische mit Wilhelmine Auguste Bertha Carl. — Tagelöhner Peter Skora mit Johanne Wilhelmine Jacobi. — Den 28. Fabrikarbeiter Johann Eduard Hermann Fuhl zu Sawade mit Johanne Christiane Rliche daselbst.

Sterbefälle.

Den 22. Februar. Unverehelichte Helene Martha Hedwig Schäg, alt 26 Jahre. — Wittwe Anna Rosina Leutloff geb. Höpfer zu Rahnau, alt 76 Jahre. — Den 23. Unverehelichte Amalie Auguste Brauneis, alt 69 Jahre. — Des Hausiers Friedrich August Fechner zu Krampe L. Auguste Pauline Anna, alt 9 Monate. — Den 24. Wittve Margarethe Liebig geb. Bechtel, alt 65 Jahre. — Arbeitshändler Ernst Wilhelm Schirmer, alt 84 Jahre. — Den 25. Des Arbeiters Johann Karl Lindner S. Fritz Richard, alt 7 Wochen. — Den 26. Wittve Johanna Dorothea Reimann geb. Schmidtke, alt 65 Jahre. — Den 28. Arbeiter Gottfried Häusler aus Heinersdorf, alt 67 Jahre.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Bekanntmachung.

Es haben auf hiesigem Bahnhofe im Monat März 1895 nachstehend verzeichnete Droschken zu halten:

Datum	Tag	Droschken	Nacht
	(die Zeit von früh 6 bis Abends 9 Uhr)		(die Zeit von Abends 9 bis früh 6 Uhr)
1.	14 15	1 2	14
2.	3 4	5 6	15
3.	7 8	9 10	1
4.	11 13	14 15	2
5.	1 2	3 4	3
6.	5 6	7 8	4
7.	9 10	11 13	5
8.	14 15	1 2	6
9.	3 4	5 6	7
10.	7 8	9 10	8
11.	11 13	14 15	9
12.	1 2	3 4	10
13.	5 6	7 8	11
14.	9 10	11 13	13
15.	14 15	1 2	14
16.	3 4	5 6	15
17.	7 8	9 10	1
18.	11 13	14 15	2
19.	1 2	3 4	3
20.	5 6	7 8	4
21.	9 10	11 13	5
22.	14 15	1 2	6
23.	3 4	5 6	7
24.	7 8	9 10	8
25.	11 13	14 15	9
26.	1 2	3 4	10
27.	5 6	7 8	11
28.	9 10	11 13	13
29.	14 15	1 2	14
30.	3 4	5 6	15
31.	7 8	9 10	1

Grünberg, den 28. Februar 1895.
Die Polizei-Verwaltung.

Brenntalender

pro Monat März 1895.

Es sollen brennen:

238 Abendflammen	dabon 45 Petroleumfl.
116 Nachflammen	17 dto.
12 Glühlicht-Abendflammen,	
6 Glühlicht-Nachflammen,	
2 Siemensbrenner,	
2 Braybrenner auf d. Siemensbrennern,	
Abends:	Nachts:
1. — 3. v. 6 1/2 b. 11 u. u. v. 11 b. 5 u.	
4. — 8. — — — — — = 6 3/4 = 4 3/4 =	
9. u. 10. — — — — — = 6 3/4 = 4 1/2 =	
11. — 7 — 9 — — — = 9 = 4 1/2 =	
12. — 7 — 10 — — — = 10 = 4 1/2 =	
13. — 15. — 7 — 11 — — — = 11 = 4 1/2 =	
16. u. 17. — 7 — 11 — — — = 11 = 4 1/4 =	
18. — 24. — 7 1/4 = 11 — — — = 11 = 4 1/4 =	
25. — 31. — 7 1/2 = 11 — — — = 11 = 4 =	

Grünberg, den 28. Februar 1895.
Der Magistrat.

Rugholz-Verkauf.

Mittwoch, den 6. März cr., früh 9 Uhr, sollen in dem Rämmerisforst, in den Districten Birkgarten, Kupille und Glano meistbietend verkauft werden: 297 birchene Rughstangen, 5 rüsterne do., 34 rüsterne Aufschnitte, 105 birchene Aufschnitte.

Anfang am Birkgarten. 1/4 des Kaufpreises ist als Anzahlung zu leisten. Ferner sollen am Birkgarten 6 Hauseneichen Ubraum verkauft werden. Grünberg, den 1. März 1895.
Der Magistrat.

Aufträge auf Brunnenbauarbeiten nimmt entgegen Brunnenbauer Ernst Hanke, Lanfiserstraße 35.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 22 die Firma

J. Ertel

mit dem Sitz zu Boyadel und als deren Inhaber der Kaufmann Bruno Ertel zu Boyadel eingetragen worden. Stontopp, den 27. Februar 1895.

Königliches Amtsgericht.

In einer mir übertragenen Pflegschafts-sache habe ich 3600 M. Bündelgelder gegen pupillarische Sicherheit im Ganzen oder getheilt sofort oder später auf längere Zeit auszuliefern.

Der Pfleger.

Crentzberger,
Rechtsanwalt und Notar.

Hypotheken-Gelder sind durch mich zu vergeben, Wilhelm Getzel, Gr. Bahnhofstr. 33.

Kleinkinder-Bewahr-Berein.

Einhundertfünfzig Mark wurden uns von den Piltz'schen Erben zu Vereinszwecken überwiesen, wofür wir ergebenst danken.

Der Vorstand.

Ich warne alle diejenigen Personen, welche Unwahrheiten verbreiten, ihren Iosen u. lägenhaften Mund im Zaume zu halten, sonst werde ich sie gerichtl. belangen. Erst abwarten! Wittfrau Bertha Tschammer.

Dom. Niebusch, Kr. Freystadt, hat
Rothfleejaat

abzugeben und steht mit Proben zu Diensten.

Ein fl. Hans wird zu kaufen gesucht. Off. unt. G. M. 525 an die Exp. d. Bl.

2 fette Schweine
steht zum Verkauf Steingasse 9.
1 fettes Schwein zu verk. Wühlweg 11.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank zu Berlin.

Bilanz vom 31. December 1894.

Activa:

Cassenbestand	M.	1941919.66
Eigene Effecten	"	7180430.81
Wechselbestand	"	114881.83
Guthaben bei Bankhäusern	"	849407.27
Diverse Debitoren	"	202010.12
Anlage im Hypoth.-Geschäft	"	94030872.55
Bankgebld. (Stempel)	"	8568.70
	M.	104328090.94

Passiva:

Actien-Capital	M.	9000000.—
Reserven	"	2238528.30
Pfandbrief-Umlauf	"	90816250.—
Amortisat.-Fonds	"	117923.94
Vorausbezahlte Hypotheken-Zinsen	"	141057.20
Verlooste u. gekünd. Pfandbrf. zuzügl. Agio	"	50119.59
Coupons-Restanten	"	107601.33
Pfandbrief-Coupons p. 2./1. 95	"	674750.45
Pfandbrief-Zinsen p. 1. April 1895	"	332489.—
Dividenden-Restant	"	1848.—
Dividende p. 1894 (6% auf 5998800 M.)	"	359928.—
Tantiemen	"	75225.16
Diverse Creditoren	"	292369.97
Beamten - Pensions u. Unterst.-Fonds	"	120000.—
	M.	104328090.94

Gute Bettstücken verkauft Hartmann, Schützenstr. 16.

2 Schreibpulte, 1 Korbstuhl, 1 Schrank sind zu verkaufen Holzmarktstr. 16, 1 Tr.



erprobt u. empfohlen von den Herren Professoren

- Prof. Dr. Brandt, Klausenburg, Deliss, Gabelberg, Eichhorst, Jülich, Emmert, Bern, Frerichs (+), Berlin, Gairdner, Glasgow, v. Glet (+), München, Forster, Birmingham, Freund, Straßburg i. G., v. Hebra, Wien, Hertz, Amsterdam, Generalarzt Dr. Henrich, Posen, Prof. Dr. Hirsch, Berlin, Kohlschütter, Halle a. S., Korczynsky, Krakau, Lambl, Barßan, Lücke, Straßburg i. G., Martins, Moskau i. R., v. Nussbaum (+), Münch., v. Rokitsky, Innsbruck, Reclam (+), Leipzig, Schaaffhausen, Bonn, I. Soederstädt, Kajan, Spencer, Bristol, Stintzing, Jena, v. Stoffella, Wien, Virchow, Berlin, v. Scanzoni, Würzburg, Witt, Copenhagen, Zdekauer, St. Peterßbg.

Man lasse sich die Broschüre mit den ausführlichen Professorenurtheilen und den Briefen von einigen hundert praktischen Aerzten, den Analogen der Chemiker etc. kommen.

Keinem denselben Zwecken dienendem Präparat, welcher Art es auch sei, haben jemals solche Empfehlungen zur Seite gestanden.

Apotheker

Richard Brandt's Schweizerpillen sind heute in der ganzen Welt, sowohl von der Wissenschaft als dem Publikum als sicher und unschädlich wirkendes, angenehmes und dabei so billiges Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen,

trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordenen Stuhlverhaltung u. daraus entstehenden Beschwerden, wie: Leber- u. Hämorrhoidal-leiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blutandrang nach Kopf und Brust etc. hochgeschätzt.

Apotheker

Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung als Blutreinigungsmittel sehr beliebt und werden auch von Frauen gern genommen, welche sie den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen etc. vorziehen.

Man schütze sich beim Ankauf

vor Fälschungen und verlange stets Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in jeder Apotheke à Schachtel Mk. 1.— erhältlich u. als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde wie obenstehende Abbildung tragen muß!

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Säge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynthje 1 Gr., Bitterlee, Gentianje 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Dank!

Nachdem ich 14 Jahre auf dem linken Ohr ganz taub war, bin ich nach Gebrauch einer halben Flasche des Oberstabsarzt Dr. Schmidt'schen

Gehör-Oel

verbessert von Dr. Deut'sch, von meiner lang-jährigen Schwerhörigkeit befreit, wofür Ihnen allergrößten Dank sage. M. J. Ribbenach, pens. Fuß-Gendarm. Die, den 14. 4. 94. Gegen Einsendung von 4 Mark ist obiges Gehör-Oel, gegen Ohrenleiden jeder Art, mit Gebrauchsanweisung, Salicylwatte, Spritze etc. erhältlich in der

Regl. Universitäts-Apothek Dresden, Taschenstr. 25.

Liefere Scheitholz,

zerkleinert, trocken u. kernig, gebe ab mit 6,00 Mark pro Meter. Gust. Schulz, Niederstraße.

Königl. Preuss. Baugewerkschule zu Görlitz.

Beginn des Sommerhalbjahres am 17. April. Lehrplan und Nachrichten kostenfrei durch die Direktion.

Privat-Vorbereitungs-Anstalt für die Aufnahme-Prüfung als Postgehilfe zu Jauer

beginnt am 19. April neue Kurse.

Prospekte durch den

Direktor G. Müller.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Die unterzeichneten Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbieten sich zu jeder gewünschten Auskunft. Emil Paulig in Grünberg i. Schl., Rentmeister Schmidt in Kleinitz.

Der freihändige Verkauf von

Schnittmaterialien jeder Art

findet auf der hiesigen Schneidemühle jeden Vormittag mit Ausnahme von Sonnabend statt.

Kontopp, den 25. Februar 1895.

Die Forstverwaltung.

Am 15. März 1895 und folgende Tage

Ziehung der

V. Münsterbau-Geld-Lotterie zu Freiburg in Baden.

3234 Baar-Gewinne:

Hauptgewinne: 50,000, 20,000, 10,000 M. u. s. w. ohne jeden Abzug in Berlin, Hamburg und Freiburg i. Baden zahlbar.

Original-Loose à 3 M., 11 Loose für 30 M., Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal, Unter den Linden 3.

Bestellungen bitte ich auf dem Abschnitt der Postanweisung und möglichst frühzeitig zu machen, da Loose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden.

Schering's Malzextrakt

Ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Rekonvaleszenten u. bewährt sich vorzüglich zur Linderung d. Reizzuständen der Atmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten etc. Fl. 75 Pf. und 1,50 Mk.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) etc. verordnet werden. Fl. Mk. 1.— und 2.—.

Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit grossem Erfolge gegen Rachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben und unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Flasche Mk. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke in Berlin N., Chausseestrasse 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grösseren Drogen-Handlungen.

Die bisherige Wohnung des Herrn Stadtrath Schroeder, Postplatz 6, part., ist vom 1. April ab unter sehr planmäßigen Bedingungen zu vermieten.

Söderström, Bahnhofstr. 17.

Postplatz Nr. 15, I. Etage, ist eine Wohnung von 3 großen Zimmern, heller Küche u. Nebengelass sofort zu vermieten. Näheres bei

W. Levysohn.

Die erste Etage in meinem Hause, Obertorstraße 16, bestehend aus 5 bis 6 Zimmern, Wasserleitung und sonstigem Zubehör, ist sofort oder später zu vermieten.

M. Roemer.

3 Stuben und Entree, Küche, Keller, Boden, Garten-Verwendung, Wasserleitung wegen Verletzung zu vermieten. Kann bald bezogen werden.

Loos, Zöllnerstr. 4.

1 Stube und Küche an ruhige Leute zu vermieten Berlinerstraße 42.

1 Stube und Alkoven zu vermieten Holzmarktstrasse 16.

1 Wohnung, 2 gr. Zimmer, Küche, Entree, 1. Etage, i. v. 1. April ab, bez. Berlinerstr. 88.

1 Unterstube, Küche nebst Zubehör zu vermieten Steingasse 6.

Ein freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten Seilerbahn 6.

Eine freundliche Oberstube zu vermieten Postplatz 11.

1 kleine Unterstube zu vermieten. Petermann, Döbberstr., Freyst. Chaus. 19.

Gr. Oberstube mit Kammer bald oder 1. April zu verm. Langegasse 19.

Eine Oberstube m. Küche u. Kamm. an ruh. Mieth. z. 1. Apr. z. verm. Fabrikstr. 21.

Eine Stube zu vermieten Grünstr. 40.

2 St. m. Küche z. verm. Al. d. Kinderbew.-Anst. 9.

Eine fr. Oberstube zu verm. Hinterstr. 22.

1 Oberstube zu verm. Raumburgerstr. 49a.

1 Stube zu vermieten. Näh. Krautstr. 29.

Ordentliche Leute finden Kost und Logis bei Ernst Neumann, Säure 3.

Ein anständiges Mädchen findet Kost und Logis Holzmarktstr. 15, 1 Treppe.

Junge Leute finden Kost u. Logis Lindeberg Nr. 7.

1 anst. junger Mann f. Logis Kl. Bergstr. 6. Schlafmädchen werd. angen. Vdbendant 4.

Ein besseres Sopha ist wegen Verletzung mir zum Verkauf überwiehen worden. Ausnahmeweise billiger Preis.

Wendland, Breitestr. 67.

Tische, Stühle, ein Brotspind, ein Schneidertisch zu verkaufen Holzmarktstraße 15.

1 Klobfuge, 1 Schleifstein mit Kasten und neue Stühle sind zu verkaufen Altes Gebirge 14.

Eine noch gut erhaltene Schneidemaschine ist preiswerth zu verkaufen. P. Jander, Saabor.

Siedemaschinen empfiehlt E. Wenzel, Burg 26.

1 neue Siedemaschine u. 2 Handwagen stehen zum Verkauf. Schmied Franke, Säure 30.

Eine tragende Kuh steht zum Verkauf bei Rothe, neben Al. Ribbeck's Kunststein-Fabrik.

Ein Portemonnaie mit Inhalt ist am 20. v. Mts. liegen geblieben. Bei wem? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Pferdebedeckung in Heinersdorf gefunden. Abzuholen bei Frau Specht, Dominium Heinersdorf.

1 Pferdebedeckung vom Bahnhof bis zur Grünstr. 37 verloren. Abzugeben daselbst.

Eine Spindeluhre von Weisse nach Grünberg verloren. Gegen Belohnung abzugeben Raumburgerstraße 52.

1 Ring mit weißem Stein verloren. Abzugeben Gr. Bahnhofstr. 21.

Dank!

Seit vielen Jahren litt ich an der bestigsten Kopfschmerz. Die Anfälle mit Frost, Gähnen, Stechen in der Stirn, Augen und Schläfen und schließlichem Erbrechen plagten mich entsetzlich. Dazu gesellte sich eine hochgradige Magenschwäche, Verdauungsstörung und Gedächtnisschwäche, der ganze Körper litt darunter; ich befand mich stets in verdrießlicher, Weinerlicher Stimmung. Nachdem ich lange vergeblich nach Hilfe gesucht, wandte ich mich einem Danischschreiber zu folge an Herrn G. H. Braun, Breslau, Summerei 57, Ecke Schweidnitzerstraße. Derselbe befreite mich in kurzer Zeit durch seine brieflichen Verordnungen auf einfachste Weise von meinem schlimmen Leiden, wofür ich ihm heute meinen innigsten Dank ausspreche.

Frau Tischlermeister E. Schmidt, Cunzendorf, Post Buchwald, Kr. Sprottau i. Schl.

Die am 1. April cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom 15. März cr. ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen eingelöst.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Leichten, sicheren Verdienst guten, sicheren Verdienst sind. Solide Personen allerorts sofort. Off. an Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Schneidergefelle findet dauernde Beschäftigung Rath. Kirchstraße 7.

Für unsere Stabeisen- u. Eisenzurwaren-Handlung, verbunden mit Colonialwaaren, suchen zum baldigen Antritt ev. Ostern einen

Lehrling Gebr. Martin. Züllichau.

Ich suche zu Ostern einen Lehrling für mein Colonialwaaren-Geschäft.

C. J. Balkow.

2 Lehrlinge zur Schlosserei nimmt an

Max Wecker.

Ein Lehrling für mein Sattler- und Tapeziergeschäft kann sich melden.

A. Knoblauch, Adbelmagazin.

Ein Lehrling sucht bald R. Roland, Fleischermeister.

1 Lehrling zur Fleischererei kann sich melden bei R. Bierend.

Ein Lehrling nimmt an F. Wansky, Schmiedemeister.

1 Lehrling nimmt an Otto Schulz, Schuhm.-Mstr., Niederthorstr. 15.

Ein Lehrling nimmt an A. Roschke, Stellmachermstr., Berlstr. 61.

Ein Lehrling nimmt an E. Fiedler, Kürschnermstr.

1 Lehrling zur Kürschnerei nimmt an Hohenstein.

1 Lehrling zur Tischlerei nimmt an R. Berndt, Burg-Strasse 27.

1 Lehrling nimmt an Paul Sommer, Schuhmstr., Niederthorstr. 6.

1 Lehrling zur Bäckerei nimmt an Carl Jachmann.

Ein schulfreies, sauberes, junges Mädchen

von ordentlichen Eltern, welches Liebe zu Kindern hat, w. zur Ausbildung auf sofort gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Stubenmädchen, Mädchen für Küche u. Hausarbeit, Landmädchen, Kindermädchen, unverh. Kutscher m. gut. Zeugn. erbalt. gute Stell. hier u. außerb. durch Frau Kauffürst, Schulstr. 24.

Ein Lehrling für die Bäckerei wird angenommen Anna Schönborn, Lindeberg 9.

Mädchen für Alles, Kindermädchen, Landmädchen erhalten gute Stellung durch Frau Becker, Niederstr. 97, Ede. Holzstr.

Ein kräft. Schulmädchen für die Nachmittage sofort gesucht Oberthorstraße 16.

Gesunde Frau zum Mitnähren eines wolle sich melden Burgstrasse 18, I.

Für Confirmanden
empfehl
zu billigsten Preisen
Chemisettes in Leinen
Manchetten und
Kragen Gummi,
Cravatten,
Handschuhe in Glace u.
Corsets Zwirn etc.
in allen Preislagen
von vorzüglichem Sitz
Carl Gradenwitz,
16 Oberthorstrasse 16.
Lehrmädchen für Putz und
Verkauf werden sof. angenommen.

Confirmanden-
empfehl in großer Auswahl
Paul Sacher,
vis-à-vis v. schw. Adler.
Corsetts!
besitzend, große Auswahl.
Baefische Corsett!
Marie Jungnickel,
Berlinerstr. 94.

**Confirmanden-
Anzüge**
werden sauber und billig gefertigt.
H. Elsner, Fällbacherstr. 28.
Zur Anfertigung von Herren- und
Knaben-Garderobe, sowie moderner
Kinder-Garderobe u. Einsegnungs-
Anzügen empfehl sich einer gütigen Be-
achtung **H. Rissmann,** Neuthorstr. 2.

Ahren all. Art,
Ketten
für Damen und
Herren unter
reell. Garantie,
**Rathenower
Brillen**
empf. billigst
A. Zellmer,
Grünberg i. Schl., Berlinerstr. 6/7.
Reparaturen gut u. zu mäßigen Preisen.
Größte Auswahl von Reisetoffern und
Taschen, Hosenträgern, Schulmappen
und diversen Bänderträgern, Weitschen,
Leders-Rinderbüchsen, diversen ff. Leder-
waaren, Spazierstöcken bei
Alex. Kornatzki.
Nur gut gepolsterte Sophas.
Marktischen eigenen Fabrikats in ver-
schieden. Ausführungen.
Lieferung und Reparatur von Holz-
Jalousieen und Holz-Rouleaux.

Möbel! Möbel!
empfehl bei Einrichtung vollständiger
Ausstattungen der elegantesten, wie auch
der einfachsten Wohnungen in allen Holz-
arten unter Garantie. Auch werden
Abschlagzahlungen bewilligt.
Gelegenheitskäufe von gewebtem **Wäsche**,
in allen Farben; **Gardinen**, das best
Fabrikat bei billigen Preisen.
Das
Möbelmagazin A. Knoblauch.
Pianos, kreuzs., v. 380 M. an.
Ohne Anz. à 15 M. mon.
Franco 4 wöch. Probesend.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Beste Steinkohlen
Kl. I per Str. frei Haus Mark 1,00,
II 0,95,
ab Hof und bei größeren Posten 5 Pf. billiger
bei
A. Klopsch.

Dauerhafte, gute
Confirmanden-Anzüge
empfehl
1 Oberthorstr. J. Schwarz. Oberthorstr. 1
Die Auswahl ist groß, die Preise wie
bekannt enorm billig.

Oberhemden,
Chemisettes,
Kragen,
Manchetten,
Nachthemden.

**Herren-
Wäsche**
eigener Fabrikation.

Unterkleider,
Unterhemden,
Unterhosen,
Unterjacken,
nach Prof. Dr. Jäger,
nach Dr. Lahmann,
nach Pfarr. Seb. Kneipp,
für alle Körpergrößen
und Weiten passend.

Heinrich Peucker
gegr. 1869.
Cravatten
in überraschender Aus-
wahl,
gediegenen Stoffen,
ansprechenden Dessins.
**Elegante
Knöpfe**
für Manchetten,
Kragen, Chemisettes.
Nur Prima-Waare
in unübertroffener
Ausführung.
**Mein leinene
Taschentücher**
in ganz besonders feiner,
gediegener Qualität zu
außergewöhnlich billigen
Preisen, in üblich. Größe;
ebenso auch die neuer-
dings wieder gesuchten
großen Herrentaschentücher.
Regenschirme
in nur besten Qualitäten.

Zur Einsegnung
empfehl mein großes Tuchlager in glatten und schwarzen Tuchen, dunkel
gemusterten Budskins u. Kammgarnen, sowie Damentüchen zu Capes und
Jaquettes sich eignend, zu den billigsten Preisen einer gütigen Beachtung.
Oskar Weber, Holzmarktstr. 6.

Zur Confirmation empfehl weiße Hemden,
Beinkleider, gestickte
Höcke, Taschentücher, Handschuhe, Strümpfe, Hosenträger,
Kragen, Schlipse re. billigt.
A. O. Schultz, Niederthorstr. 14.

Zur Einsegnung empfehl **Mützen u. Hüte**
zu den billigsten Preisen
Emil Fiedler, Niederthorstraße,
Ecke Gr. Kirchstraße.

und einsenden, sonst Versand nur pr. Nachnahme
An die Stahlwaaren- und Waffenfabrik
C. W. Engels in Graefrath b. Solingen.

Bitte unterschreiben, auszusenden

Unterzeichneter, Abonnent des Grünberger Wochenblattes, ersucht um
portofreie Zusendung eines Probetaschenmessers Nr. 416 J. S., wie Zeichnung,
mit 2 aus englischem Silberstahl geschmiedeten Klingen und mit vergoldetem
Stahlkorzieher, Best feinste Schildpatt-Finit, hochfeinste Politur, fertig zum
Gebrauch, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen, unfrankirt zu
retourniren oder **Mark 1.20** dafür einzusenden.
Ort u. Datum (recht deutlich). Unterschrift (leserlich).
Jedes Messer ist gestempelt mit meiner beim
Patentamte eingetragenen Garantie-Mark
Bestes und einziges **wirkliches Fabrikgeschäft** am Plage,
welches außer an Großhändlern und Detailisten auch direct an Private ver-
sendet und zwar alles zu engros-Duzendpreisen.
1000 Mark Demjenigen, welcher mir nachweist, daß ich nicht
wirklich Fabrikant bin. **Weit über 100 Arbeiter!**
Illustrirtes Preisbuch meiner sämtlichen
Fabrikate versende umsonst und portofrei.

Deutsches u. holländisches
Cacaopulver,
Chocoladen,
Biscuits,
Vanille,
Gelatine,
**Fleisch-
extracte**
Max Seidel
Rum.
Arac.
Cognac.
Größtes Lager
echt chinesisches
Thees
und
feiner **Caffeess.**

Wer hustet nehme
die
rühmlich bewahr. u. stets unverfälschten
KAISER'S
Brust-Caramellen
Guten Nerven, Husten, Heiserkeit,
Brust-Katarrh u. Verschleimung.
Durch zahlreiche Atteste als einzig
bestes und billigstes anerkannt.
In Pak. à 25 Pf. erhältlich bei
Otto Liebeherr } Grünberg.
Lange's Droguerie }

Werthvoller und halb so theuer wie
die vielfach angepriesenen Schweizer-
oder ähnliche Pillen.
Dr. Overhage's
Rheum-Pillen
eine auf reiche Erfahrung beruhende Ver-
besserung meiner seit drei Jahrhunderten
beliebten **Urbanus-Pillen**, kosten
1 Schachtel zu 100 Stück = 1 M.,
6 Schachteln = 5 M.
Man nehme nie
andere als mit
meiner Namenszug
und Prospekt versehene Schach-
teln in den Apotheken oder direct
von
Dr. Overhage,
Hirschapotheke, Paderborn.

Nur 12 monatl. aufeinanderfolgend, u. je einor am
Ersten jeden Monats
stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen
jedes Los sofort ein. Treffer
sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch
dieselben von den in Treffern à Mark
500000, 400000, 300000 etc. zur
Auszahlung gelangenden ca.

20 Millionen
bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc.,
mindestens aber nicht ganz den halben garan-
tierten Einsatz gewinnen. Prospekte und Zie-
hungskalender gratis. Jahresbeitrag für alle 12
Ziehungen Mk. 120.— oder pro Ziehung nur
Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein
Viertel Mk. 2.80. Anmeldungen bis spätestens
den 28. jeden Monats. Alleinige Zeichnungs-
Stelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Reisende u. Platzvertreter
für Holzrouleaux u. Jalousien
bei hoher Provision sucht von
Grüssner & Co., Neurode.

Gummischläuche,
Abfüllschläuche,
Flaschenscheiben
empfehl
Paul Krause,
Berlinerstraße 8.

erbeste, oberste Qualität
Glanz-Flammen-Steinkohlen,
sowie **Kleinholz** und **Grünberger
Brikets** liefert stets in jedem Quantum
frei ins Haus
das Heizmaterialien- u. Pr. duktengeschäft
von **A. Vogt,**
am Goldenen Frieden.

Wäsche zum Waschen
und Plätten
wird angenommen.
Frau Martha Fischer, Lindeberg 9.
Zum Frisieren empfehl sich
Marie Christmann, Niederstr. 29.
Getragene Sachen u. Stiefel zu ver-
kaufen
Adolf Weigt, Holzmarktstr. 15.
Druck u. Verlag von W. Verhoyon, Grünberg.